

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger. 1881-1909 22 (1896)

19 (23.1.1896)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1030063](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1030063)

Wilhelmshavener Tageblatt

amtlicher Anzeiger.



Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von Mk. 2,25 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu Mk. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 5 gepaltene Corposseite oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Reklamen 25 Pf.

Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Amtliches Organ für sammtl. Kaiserl., Königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Bant u. Neustadtgödens.
Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 1 Uhr entgegengenommen; größere werden vorher erbeten.

No 19. Donnerstag, den 23. Januar 1896. 22. Jahrgang.

Deutsches Reich.

Berlin, 20. Jan. Der Kaiser hat bei dem Banket am Sonnabend mit einer größeren Zahl von früheren und gegenwärtigen Reichstagsabgeordneten Unterhaltungen geführt. Insbesondere wurde Herr v. Bennigsen ausgezeichnet. Außerdem sprach der Kaiser mit dem Consul H. G. Meier, den Abgg. Spahn, v. Lebekow, v. Heereman u. A. Die reichsländischen Abgeordneten Hoeftel und Bostetter wurden dem Kaiser durch den Statthalter Fürsten Hohenlohe-Langenburg vorgestellt.

Weiter wird berichtet: Der Kaiser hat beim Cerele den Landwirtschaftsminister v. Hammerstein in Gegenwart von zahlreichen Zeugen, die seine Worte deutlich vernahmen, zu der Reichstagsrede vom Tage zuvor herzlich beglückwünscht, während Frhr. v. Manteuffel nur mit einer kurzen Ansprache beehrt wurde.

Berlin, 21. Jan. Zum gestrigen Thee bei dem Kaiser und der Kaiserin waren der Geheimen Regierungsrath Prof. Dr. v. Bezold und der Major Nieber von der Luftschiffer Abtheilung mit einer Einladung beehrt worden. Heute Vormittag unternahmen der Kaiser und die Kaiserin die übliche Promenade durch den Thiergarten.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Verleihung des Schwarzen Adlerordens an den Erbgroßherzog von Sachsen-Weimar.

Statthalter Fürst Hohenlohe-Langenburg hat sich nach mehrtägigem Aufenthalt hier nach Gera begeben.

Berlin, 21. Jan. Fürst Bismarck veröffentlicht in den „Hamburger Nachrichten“ folgende Dankagung: „Friedrichsruh, 20. Jan. 1896. Zur Jubelfeier des 18. Januar habe ich von meinen Mitbürgern in der Heimath und in der Fremde so zahlreiche schriftliche und telegraphische Begrüßungen erhalten, daß ich leider nach meinen Arbeitskräften nicht im Stande bin, dem Einzelnen meinen Dank auszusprechen. Ich bitte deshalb Alle, die meiner bei dieser Gelegenheit so freundlich gedacht haben, meinen herzlichsten Dank hierdurch entgegenzunehmen. v. Bismarck.“

Der Regierungspräsident Dr. v. Heyer hat nach einer Mittheilung des „Eign. Anz.“ verfügt, daß fortan keiner der Regierungsunterbeamten mehr seine dienstfreie Zeit dazu verwenden darf, eine Nebenbeschäftigung zu treiben. Hauptsächlich richtet sich diese Verfügung gegen die Beamten, die als ehemalige Militärs in öffentlichen Lokalen mitzuwirken pflegten und dadurch mit den Berufsmilitären in Wettbewerb traten.

Wie dem „E.-M.“ aus Shanghai gemeldet wird, ist daselbst der langjährige frühere Gesandte des Deutschen Reichs in China, v. Brandt, eingetroffen. In seiner Begleitung befinden sich der Sekretär bei der hiesigen chinesischen Gesandtschaft Goltz und Prof. Arndt, Vektor der chinesischen Sprache am orientalischen Seminar zu Berlin. Es verlautete in Shanghai, daß Herr v. Brandt von den großen deutschen Eisenwerken, in erster Reihe von Krupp, Auftrag erhalten hat, mit der chinesischen Regierung auf der Basis zu unterhandeln, daß Chinas Regierung alle ihre Bedürfnisse an Erzeugnissen der Eisenindustrie, wie Eisenbahn- und Schiffbaumaterial, ferner Waffen, Maschinen u. den deutschen Häusern in Auftrag gebe. In Shanghai bringt man mit dem Wiedererscheinen des Herrn von Brandt in dem asiatischen Kaiserreich die Reise des deutschen Consuls in Shanghai, Dr. Stübgen, nach Fuchio in Verbindung, wo Dr. Stübgen täglich Konferenzen mit dem Vizekönig der Provinz Fuchio hält. Der Zweck dieser Verhandlung soll sein, die dortigen Waffenfabriken und Schiffswerfte der chinesischen Regierung für deutsche Häuser anzukaufen. Endlich hört man noch, daß deutsche Firmen die große Waffenfabrik der Provinz Fungo, die sich in der Stadt Kopei befindet, ebenfalls anzukaufen beabsichtigen.

Berlin, 21. Januar. Die Feier des 18. Januar ist überall im deutschen Reich in festlicher Weise begangen worden. In Hannover, wo der Höhepunkt der Feier in einem prächtigen Festkommerse bestand, wurde dabei auch Veranlassung genommen, der unvergänglichen Verdienste zu gedenken, die sich der Führer der nationalliberalen Partei, Rudolf von Bennigsen, um die Begründung des deutschen Reiches erworben hat, und unter brausendem Jubel der Festversammlung dem allverehrten Manne ein Hoch gebracht. Es mag bei dieser Gelegenheit daran erinnert werden, daß Fürst Bismarck selbst der Mitarbeit Bennigsen bei jeder Gelegenheit in wärmster Weise gedacht hat. So ging bei der großartigen Feier von Bennigsen 70. Geburtstag, die am 10. Juli 1894 in Hannover stattfand, von dem Reichskanzler folgendes Telegramm ein: „Sehr geehrter Freund! Zur Feier Ihres siebenzigsten Geburtstages sende ich Ihnen meine herzlichsten Glückwünsche. Wir sind nicht immer in denselben Geleise gefahren, aber unser Ziel war das gleiche. Daß wir die annähernde Erreichung noch beide erlebt haben und ich Ihnen heute meinen Glückwunsch und meinen Dank für Ihre Mitarbeit noch lebend übermitteln kann, gereicht mir zu besonderer Freude. Ich bitte Sie, mir auch in der Zukunft, die jedenfalls kürzer sein wird, als die 70 Jahre, die wir gleichzeitig lebten, das Wohlwollen zu bewahren, welches gemeinsame Arbeit und als Ergebnis des Vorlebens gegenseitige Werthschätzung geschaffen hat. Der Frige von Bismarck.“ In der That lebt außer dem Reichskanzler kaum ein Mann, der so zielbewußt und so erfolgreich auf die Einigung Deutschlands hingewirkt hat, wie Rudolf von Bennigsen, und wenn die 25jährige Jubelfeier der Wiederaufrichtung des Reiches begangen wird, so darf auch der Name des Begründers des Nationalvereins und Führers der nationalliberalen Partei dabei nicht vergessen werden.

Frau v. Wischmann ist am Sonntag nach dem Eintreffen einer Depesche ihres Gemahls nach Deutsch-Ostafrika abgereist. Ihr Schwager, Frhr. v. Köhl vom Darmstädter Dragoner-Regiment, der einen 3monatigen Urlaub genommen hat, begleitet sie nach Dar-es-Salaam. Diese längst geplante, aber immer wieder verschobene Abreise steht der „N.-Z.“ zufolge in direktem Zusammenhang mit der neuerdings erfolgten Beseitigung des Dualismus zwischen dem Gouverneur und dem Kommandeur der Kaiserlichen Schutztruppe.

Berlin, 17. Januar. Der nationalliberale Landtagsabgeordnete Schaffert hielt dieser Tage in Magdeburg eine Rede, worin er auf die Stellung der nationalliberalen Partei zu den landwirthschaftlichen Fragen zu sprechen kam. Die Partei — so betonte der Redner mit Recht — erkenne die Nothlage der Landwirtschaft voll an und sei damit einverstanden das irgend Denkbare zur Abhilfe zu thun, solange man dies vermöge, ohne alle übrigen Berufe dauernd zu schädigen und ohne zu Zuständen zuzuführen, die schlimmer seien als das augenblicklich vorhandene Uebel. Die landwirthschaftliche Agitation, welche der Bund der Landwirthe aufgenommen, wolle aber solche Grenzen für seine Wirksamkeit nicht anerkennen. Die nationalliberale Partei wolle redlich an der Lösung des Wirrwarrs mitthelfen, den der Hengelfessel der politischen Kämpfe des Tages zeitigte: „Wenn Dampf und Nebel sich verzogen haben, werden wir zur Stelle sein, denn wie sehr auch Herr Stöcker in seinem blinden Eifer und sprudelnden Geifer auf die Mittelparteien schimpfen mag, einer verständigen, von Nebenabsichten nicht beirriten Vermittlung zwischen den Gegensätzen in Politik und Wirtschaftsleben gehört trotz alledem die Zukunft.“

Der Delegirte des Zentralkomitees für den Eisenbahnbau in Deutsch-Ostafrika, Geheimrath Bormann, ist auf der Rückreise in Kairo erkrankt, doch befindet er sich auf dem Wege der Besserung, so daß sich erwarten läßt, er werde in nächster Zeit mit dem Material für die Eisenbahnvorlage in Berlin eintreffen.

Berlin, 21. Jan. Der vom Auswärtigen Amte in der Angelegenheit des Assessors Wehlan bestellte Staatsanwalt Legationsrath Hofe hat gegen das Urtheil der Potsdamer Disciplinarkammer Berufung eingelegt.

Berlin, 21. Januar. Der Haushaltsetat Preußens für 1896/97 veranschlagt die ordentlichen Einnahmen auf 1924 118 169 Mk., die ordentlichen Ausgaben auf 1859 561 591 Mk., die außerordentlichen Ausgaben auf 79 696 578 Mk. Es ergibt sich demnach ein Fehlbetrag von 15 140 000 Mk., welcher durch eine Anleihe zu decken ist. Gegenüber den Veranschlagungen des laufenden Etatsjahres ergeben sich für das Etatsjahr 1896/97 die ordentlichen Einnahmen mehr 57 664 350 Mk., die ordentlichen Ausgaben mehr 21 067 166 Mk., die außerordentlichen Ausgaben mehr 17 437 184 Mk. Der Fehlbetrag von 1896/97 ist um 19 160 000 Mk. geringer, als derjenige des laufenden Etats mit 34 300 000 Mk. Nach dem festgestellten Reichshaushaltsetat für 1895/96 ermäßigt sich gegenüber dem Etatsentwurf der Matrikularbeitrag um 10 893 852 Mk., während die Ueberweisungen des Reichs an Preußen sich um 2 780 620 Mk. erhöhten, so daß der Fehlbetrag des laufenden preussischen Etats thatsächlich nur 20 625 528 Mk. betrug, mithin der Etat für 1896/97 nur eine Ermäßigung des Fehlbetrags um 5 485 528 Mk. aufweist.

Berlin, 21. Jan. Im Abgeordnetenhaus begann heute die erste Lesung des Etats. Nach einer 1 1/2 stündigen Rede Richters ergriff sofort Finanzminister Miquel zur Erwidrerung das Wort; dann sprachen noch die Abgg. v. Beditz, v. Jagdzewski, Dr. Sattler und Graf Limburg-Sturum.

Aus Solingen wird gemeldet: Der hiesige sozialdemokratische Volksverein hat den Reichstagsabgeordneten Schumacher und 3 seiner Anhänger ausgeschlossen.

Bückeburg, 21. Jan. Die Fürstin wurde heute Nachmittag 3 Uhr von einer Prinzessin glücklich entbunden.

Leipzig, 21. Jan. Der Redakteur des „Vorwärts“, Dietl, war am 5. Oktober 1895 vom Landgericht Berlin wegen Majestätsbeleidigung zu sechs Monaten Gefängnis verurtheilt worden; das Urtheil ist heute vom Reichsgericht aufgehoben.

München, 21. Jan. Gestern fand im großen Saale des alten Rathhauses das Festbanket der Abgeordneten zur Feier des 25jährigen Jubiläums der Gründung des Reiches statt. An dem Diner nahmen 120 Abgeordnete Theil. Präsident v. Walder brachte in einer von Wärme getragenen, begeisterten aufgenommenen Rede einen Toast auf den Prinzregenten und unmittelbar anschließend einen Toast auf den Kaiser aus.

Karlsruhe, 21. Jan. Bei dem Festmahle, welches Sonnabend Abend in der Festhalle stattfand, hielt der Großherzog folgende Rede: „Kameraden, es ist Zeit, daß ich von Ihnen Abschied nehmen muß; bevor ich Sie aber verlasse, möchte ich noch einige Worte an Sie richten. Die heutige Erinnerungsfeier war eine der höchsten, die ich je erlebte. Es ist heute nicht nur der Tag der Erinnerung an die Schlachten, die wir geschlagen haben, es ist der Tag der Wiederherstellung des deutschen Reiches; Sie, meine Freunde, haben oft „Die Wacht am Rhein“ gesungen, wenn der Ruf an Sie erging. Es war ein Freudengefang und Ihr habt große Erfolge gehabt. Heute brauchen wir „Die Wacht am Rhein“ nicht mehr in diesem Sinne zu singen, weil die Grenzen weiter gerückt sind. Aber, meine Freunde, dieser Wacht gegenüber steht noch eine andere Wacht, die Wacht des Herzens. Sie verstehen, was ich darunter meine;

diese Wacht zu halten und zu stärken, damit wir von dem Unglück bewahrt bleiben, daß sich der Umsturz mehr und mehr Bahn bricht, das ist Wacht des Herzens. Die Wacht, die vor 25 Jahren begründet wurde, soll auch in Zukunft andauern und uns vor allem Unglück bewahren. Sie, meine Freunde, wirken Sie in Ihrem Kreise, diese Wacht zu stärken. Hiermit schließe ich und nehme Abschied von Ihnen, aber ich fordere Sie noch auf, mit mir einzustimmen in einen Ruf, und dieser Ruf gilt Ihnen, er gilt dem deutschen Heere, das sich heute vor 25 Jahren so glänzend bewährt hat; das deutsche Heer es lebe hoch, hurrah!“

Karlsruhe, 21. Jan. Der „Karlsru. Ztg.“ zufolge beabsichtigten der Großherzog und die Großherzogin, am 25. Januar nach Berlin zu reisen, um an der Geburtstagsfeier des Kaisers theilzunehmen und bis zum 29. Januar dort zu verweilen.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 21. Jan. Der Reichstag fuhr in der Specialberatung des Etats der Post- und Telegraphenverwaltung fort; es kamen zunächst noch die gestern schon besprochenen Reformvorschlüge zur Verhandlung. Dann kamen die Verhältnisse einzelner Beamtenklassen zur Sprache. Um 6 Uhr wurde die Beratung abgebrochen. Morgen stehen Umträge betr. den Schutz der Bauhandwerker und Abänderung des Reichswahlgesetzes auf der Tagesordnung.

Ausland.

Rom, 21. Januar. Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, ist dem Vatikan mitgetheilt worden, daß ein russisch-abelsinniges Bündniß zu Stande gekommen und zwar auf Betreiben des Obersten Leonieff. Einer der Hauptpunkte im Vertrage stellt fest, daß die orthodoxe abelsinnige Kirche unter dem Protektorate der Synode von Petersburg stehe. Dieser Vertrag ist von großer Tragweite und macht man sich kein Hehl daraus, daß nach demselben Italien in Abessinien weder weitere Eroberungen machen, noch die jetzigen Besitzungen behalten werde.

Madrid, 21. Januar. Dem General Wehler werden 16 Bataillone Verstärkungen und zahlreiche Kavallerie-Schwadronen zur Verfügung gestellt werden. Ferner werden ihm alle Rechte und Vollmachten verliehen, sowie genügende Geldmittel angewiesen werden, um noch vor dem Monat Mai eine Entscheidung herbeizuführen.

Washington, 21. Jan. Präsident Cleveland verlangt vom Congreß 20 000 Dollars zur Dotirung einer besonderen amerikanischen Sektion auf der diesjährigen internationalen Fischerei-Ausstellung in Kiel.

New York, 21. Jan. Wie verlautet, wies das Kriegsamt den Gouverneur von Florida an, Staatsstruppen bereit zu halten. Als Grund dieser Maßregel wird angegeben, es bestעה ein Abkommen für den Verkauf Cubas an England. Die Vereinigten Staaten müßten deshalb Vorkehrungen treffen, um einer solchen Abtretung der Insel energischen Widerstand entgegenzustellen.

Marine.

Wilhelmshaven, 22. Jan. Durch A. R. D. vom 20. Jan. 1896 sind für das Frühjahr dieses Jahres folgende Stellenbesetzungen befohlen: Kapit.-Lt. Ritter von der Stellung als Referent beim Torpedo-Versuchskommando entbunden, Lt. z. S. Hebbinghaus zum Referenten beim Torpedo-Versuchskommando ernannt, Lt. z. S. Kründe von der Stellung als Assistent beim Torpedo-Versuchskommando entbunden, Lt. z. S. Sievers zum Assistenten beim Torpedo-Versuchskommando ernannt, U.-Lt. z. S. Hoy zum Assistenten beim Torpedo-Versuchskommando ernannt. — Frig.-Lieut. Birkenbusch hat eine Dienstreise nach Danaberg angetreten. — U.-Lt. z. S. Lieber ist vom Urlaub zurückgekehrt. Korv.-Kapit. Friedrich ist mit 14tägigem Urlaub nach Kiel abgereist.

Berlin, 21. Jan. Dem königlich rumänischen Capitaine de vaisseau Ursanu ist der Rothe Adlerorden zweiter Klasse, dem königl. rumänischen Capitaine de corvette Coanda der Rothe Adlerorden dritter Klasse verliehen.

Berlin, 21. Jan. Die 50 Matrosen der Kaiserlichen Marine, welche in Tientsin zum Schutze der dort lebenden Deutschen während des Winters dort einquartiert werden sollen, langten dort Anfang v. Mts. in einem englischen Privatdampfer an. Sie sind seither in einem großen Hause komfortabel untergebracht worden. Bekanntlich wird — bemerkt dazu der „Ostf. Lloyd“ — in dieser Saison in Tientsin kein deutsches Kriegsschiff überwintern, daher diese Neuierung.

Berlin, 21. Jan. In parlamentarischen Kreisen wurden heute Gerüchte kolportirt, daß die Meldung über eine zu erwartende größere Marinevorlage doch nicht ganz unbegründet seien. Hierzu bemerkt heute Abend die „N.-Z.“ Folgendes: „Schon vor der Bankettrede des Kaisers vom Sonnabend Abend wurde die Nachricht verbreitet, daß, abgesehen von den sehr mäßigen Forderungen im Marineetat für 1896/97, eine besondere Vorlage über die Verstärkung der Kriegsflotte an den Reichstag gelangen solle. Nach dieser Rede sind derartige Mittheilungen noch bestimmter aufgetreten, andererseits über Gerüchte über bezügliche Meinungsverschiedenheiten in der Regierung. Solche sind nicht vorhanden, vielmehr ist man innerhalb der Regierung über die Nothwendigkeit stärkerer Vermehrung der Marine, als der Etat für das nächste Rechnungsjahr vorsieht, einig. Gleichwohl ist bisher nichts im Sinne der Einbringung einer besonderen Vorlage beschlossen worden; es scheint, daß diejenigen Erwägungen, welche sich auf den Zeitpunkt und die parlamentarischen Verhältnisse beziehen, noch nicht abgeschlossen sind.“

Berlin, 21. Januar. Nachdem im Laufe des letzten Sommers probeweise die Indienststellung eines Schnelldampfers

der Handelsmarine als Auxiliarkreuzer erfolgt war, wird das Reichsmarineministerium in bevorstehenden Sommerhalbjahr weitere Verträge mit Dampfern der Handelsmarine zu aktiven Flottenzwecken anstellen. Und zwar ist beabsichtigt, diesmal vier Kohlendampfer der Rauffahrtflotte auf eine Indiensthaltungsdauer eines halben Monats zu chartern, um zu erproben, wie sich die Kohlenversorgung unserer Panzergeschwader auf hoher See gestaltet. Jeder dieser Kohlendampfer soll ein Minimalsaffungsvermögen von 1000 Tonnen haben, so daß bei diesen Verträgen Kohlenmengen bis zu 4000 Tonnen an Bord der Kriegsschiffe genommen werden können. Diesen Verträgen im Großen sind auf demselben Gebiet bereits kleinere im Laufe der letzten Übungsperioden vorangegangen, so im großen Belt und auch in den Gewässern Helgolands, die sämtlich zufriedenstellende Resultate ergeben haben.

— **Berlin**, 21. Jan. Kreuzer „Prinzess Wilhelm“, Komd. Korv.-Kapt. v. Holstendorff, ist am 20. Januar in Altona eingetroffen.

— **London**, 21. Januar. Aus New York melden Berichte über gewisse Verstimmungen, die sich gegen England bemerkbar machen, und zwar auf die Nachricht hin, daß das fliegende Geschwader gegen Venezuela bestimmt sei. Der amerikanische Marineminister verfügte die Bereitschaft der drei größten Panzerschiffe.

— **London**, 21. Jan. Die Hafenbefestigungen von Dover und Portland sollen verstärkt werden. In Dover sollen zwei oder drei neue Forts gebaut werden. In Greenock wird man ein neues Dock bauen. Auch der Clyde soll durch weitere neue Forts geschützt werden.

lokales.

§ **Wilhelmshaven**, 22. Jan. Der Inspektor des Torpedowesens, Komte-Admiral Wendemann ist gestern Abend mit dem letzten Zuge von Kiel hier eingetroffen und hat in Hempels Hotel Wohnung genommen. Heute Morgen schiffte sich der Herr Inspektor an Bord des in der Schleusenkammer bereit liegenden Torpedo-Divisionsbootes „D 9“ ein, um an einer Probefahrt des genannten Bootes Theil zu nehmen.

§ **Wilhelmshaven**, 22. Jan. Den Schutz der Nordseefischerei übernimmt in diesem Jahre wieder der Aviso „Meteor“ und stellt zu diesem Zweck am 17. März d. Js. auf der Kieler Werft in Dienst. „Meteor“ gehört zur Offiziersklasse, hat ein Displacement von 946 Tonnen, die Maschinen indiciren 4500 Pferdekraft. Das Fahrzeug, welches eine Besatzung von 115 Köpfen hat, verließ im vorigen Jahre zum ersten Mal den Dienst als Fischereischutzfahrzeug unter dem Kommando des inzwischen verstorbenen Kapitänleutnants von Wöller. — Die als Geschwaderaviso in Aussicht genommenen beiden Avisos sollen gleichzeitig mit dem Aviso „Meteor“ wieder in Dienst kommen. — Im vorigen Jahre fungirten die Avisos „Pfeil“ und „Jagd“ als Geschwaderaviso in Dienst und sind am 18. bezw. 19. Dezbr. v. Js. hierher außer Dienst gestellt worden.

§ **Wilhelmshaven**, 22. Jan. S. M. Kreuzer „Geier“, Kommandant Kapl.-Lieut. Bruch ist gestern Nachmittag 3 Uhr nach Beendigung der Probefahrt auf der Kieler Werft außer Dienst gestellt. — „Geier“ ist ein Kreuzer IV. Klasse, auf der Werft Wilhelmshaven erbaut und seit 24. Oktober v. Js. zur Erlebung der vorgeschriebenen Probefahrt in Dienst. Die Besatzung geht auf den Aviso „Comet“ über, welcher ebenfalls Probefahrt machen soll. Er hat heute Morgen mit Flaggenparade in Dienst gestellt.

Wilhelmshaven, 22. Januar. Die Specialkommission Aurich giebt bekannt, daß in der fiskalischen Hochmoorkolonie Marcardsmoor in diesem Jahre sieben Colonate von je zehn Hektar Größe, welche an den Ems-Jade-Kanal stoßen, zu verpachten sind; fünf davon befinden sich bereits in älterer Kultur; zwei sind neu eingerichtet und mit einem Hektar Roggen bestellt, während ein Hektar mit Kartoffeln bestellt werden und ca. 50 Mr. Garten gebildet wird. Die Häuser sind massiv auf dem Untergrunde unmittelbar am Kanal erbaut. Außerdem sind verschiedene Flächen von je fünf Hektar Größe, welche an den Ems-Jade-Kanal stoßen, zur Verpachtung bestimmt und von den Erwerbern, als welche Schiffer bevorzugt werden, bebaut werden müssen, zu vergeben.

Wilhelmshaven, 22. Januar. Wer vor einigen Tagen einen Blick in das Programm des zweiten Sinfonie-Konzertes warf, welches das Musikcorps der Kaiserl. II. Matr.-Div. in Aussicht stellte, wußte, daß er am gestrigen Abend im Saale der „Burg Hohenzollern“ nichts Alltägliches zu gewärtigen hatte. So nur ist es erklärlich, daß trotz der zahlreichen Abendunterhaltungen, Versammlungen um der letzten Wochen noch ein volles Haus den Leistungen des altbewährten Musikcorps entgegen. Und die hoch gespannten Erwartungen wurden nicht getäuscht. — Die skandinavische Sinfonie von F. Cowen zeigte gleich zu Anfang, mit welcher Sorgfalt das Konzert vorbereitet worden war. Es mag einem Dirigenten nicht leicht sein, sich zur Ausführung dieser Komposition, übrigens die bedeutendste neuere englische Sinfonie, zu entschließen, und wer es bei der Vorbereitung leicht haben will, läßt sie sicher liegen. Gilt es doch nicht nur, technische Schwierigkeiten zu überwinden, sondern vielmehr ein ganz fremdartiges Tonbild zu entrollen; und gerade der fremdartige Accent, der eigenthümliche, oft unermittelte Wechsel der Instrumentation, die Ausprägung der manchmal harten Harmonien, die feine Mancierung der Melodien, die fast beständige Zersplitterung des gesammten Orchesters setzt eine Umsicht, Ausdauer und Energie in der Leitung voraus, die mehr als gewöhnlich ist. In der charakteristischen Ausführung der skandinavischen Sinfonie zeigte Herr Musikdirektor Wöhlbier einmal wieder sein vorzügliches Geschick in der Handhabung des Dirigentenstabes. Das melancholische Thema des 1. Satzes trat wirkungsvoll hervor; zugleich wurde freilich auch der Mangel an Ideenwechsel, den das Allegro con moto aufweist, ersichtlich. Anziehender sind die Traumbilder der Geigen im Adagio, das einen Sommerabend auf dem Fjord malt; während das Schiffelein auf den plätschernden Wellen dahingleitet, erlösen am fernem Ufer lustige Tanzweisen, die durch das in einiger Entfernung vom Orchester aufgestellte Hornquartett effectvoll zu Gehör gebracht wurden. Ein beweglicheres Leben verräth das Scherzo, dessen eilige Motive vorzugsweise den Geigen anvertraut sind, während die Bläser nur stichweise dem regen Treiben nachhinken, bis im Finale die Ruhe und Melancholie des ersten Theiles zurückkehrt. Der Vortrag war prächtig und wurde lebhaft applaudirt. Eine schöne Gabe war auch das Violoncello-Solo des Herrn Lindhorst, das der Sinfonie folgte. Der Solist ist dem muskelliebenden Publikum längst rühmlichst bekannt; seinen früheren virtuellen Produktionen reihte sich das Adagio des H. moll-Concertes von Göttermann gestern ebenbürtig an. Andere nicht minder angenehme Klänge brachte uns die nachfolgende Ouverture „Le carnaval Romain“ von Berlioz, die mit Benützung eines dieses Instruments, das einen ebenso weichen als vollen und gefangreichen Ton erzeugt, erwies sich als sehr glücklich. Die russische Suite für Streichorchester, ausgeführt von 40 Streichinstrumenten, wurde mit ganz besonderem Beifall aufgenommen.

die obligate Violine war bei Herrn Konzertmeister Gütther in besten Händen; viel Aufmerksamkeit der Spieler zeigte die feine, angemessene Begleitung des Orchesters, welche der führenden Geige Raum zur vollen Entfaltung bot, ohne selbst zu sehr in den Hintergrund zu treten; schön gelang auch der effectvolle Gegenatz zwischen der fesselvollen „Träumerei“ und dem rauschenden Intermezzo. Den Schluß bildete eine der unvermeidlichen Rhapsodien; diesmal die prächtige Espana-Rhapsodie von Chabrier, welche das selten schöne 2. Sinfoniekonzert markig und klangreich beendete.

Wilhelmshaven, 22. Jan. Zu denjenigen Vereinen unserer Stadt, welche patriotische Gedenktage durch besondere Feiern festlich begehen, gehört auch der katholische Gesellenverein. Derselbe hat anlässlich des Geburtstages S. M. des Kaisers eine größere Feier veranstaltet, welche aus Prolog Konzert, Theater und Festrrede besteht und am 27. Jan. im Schützenhof zu Bant (da die hiesigen Säle für diesen Abend bereits vergeben waren) abgehalten werden wird.

Wilhelmshaven, 20. Jan. Ueber einen historischen Fund wurde dieser Tage in Berliner Blättern Folgendes berichtet: „Ein historischer Fund aus dem siebenjährigen Kriege, der Deckel einer großen Tabakdose, der beim Umpflügen eines Ackerlandes bei Prenzlau im Herbst 1895 gefunden wurde und wahrscheinlich von Friedrich dem Großen seinem Bruder, dem Prinzen Heinrich von Preußen, oder einem seiner Generale zum Geschenk gemacht worden, befindet sich seit einigen Tagen im Besitz des Weinhändlers Carl Preuß, Königsstraße 61 (in Berlin). Dieser Dosendeckel, welcher durch Schrauben an dem unteren Theil der Dose, der leider nicht mit gefunden wurde, befestigt war, enthält linksseitig das in Kupfer getriebene Brustbild des großen Königs mit der Aufschrift „Fridericus Borussiae Rex“ und zur rechten Seite den preussischen Adler. Auf der mittleren Fläche sind zwei Kavallerie-Altären dargestellt, über welchen die Aufschriften „Lowositz“ und „Prag“ prangen. Unter diesen Gesichtsbildern kann man noch ganz deutlich in lateinischer Schrift folgende Widmung herauslesen: „Dein Nahme Ist Genug Sie Alle Zu Besiegen, Jetzt Weiss Die Ganze Welt Schon Deines Krieges Lauf, Du Fängst Mit Siegen An Und Hörst Mit Siegen Auf.“ Die Schlacht bei Robositz (Womitz) fand am 1. Oktober 1756 und die Schlacht bei Prag am 6. Mai 1757 statt. In diesen Schlachten waren außer dem Könige und dem Prinzen Heinrich von Preußen noch der Herzog Ferdinand von Braunschweig, der Herzog von Braunschweig-Bevern und der General von Schwerin in hervorragender Weise theilhaftig. Da Schwerin bei Prag den Heldentod fand, so bleiben nur die drei anderen oben genannten Heerführer übrig, welche die Dose, die ganz aus Kupfer gefertigt war, von ihrem Könige zum Geschenk erhalten haben müssen. Da Prinz Heinrich ebenso wie der König Schnupfer gewessen, so ist wohl die Annahme sehr nahe, daß dieser die Dose von seinem königlichen Bruder zum Geschenk erhalten und vielleicht später einmal auf der Jagd verloren hat. Herr Preuß gedenkt den merkwürdigen Fund dem hohenzollern-Museum zu überweisen.“ — Die an den Fund geknüpften Schlussfolgerungen scheinen nicht ganz zutreffend zu sein. Jedenfalls sind zu damaliger Zeit mehr solcher Dosen angefertigt worden, wie daraus hervorgeht, daß uns eine solche Dose im Original vollständig vorliegt. Es müssen also, da gleichzeitig in Berlin ein Deckel und hier eine vollständige Dose vorhanden sind, mindestens 2 solcher Dosen angefertigt worden sein. Wahrscheinlich aber sind es deren ebenso viele gewesen als Heerführer, also 3. Daß die Beschriftung mit dem Waidwerk nicht minder gut Bescheid wußten als mit dem Kriegshandwerk beweist der Deckel der Dose. (Der oben als solcher bezeichnete ist nicht der Deckel, sondern der Boden gewesen). Der Deckel besteht aus einem prächtigen — gleichfalls in Kupfer getriebenen Jagdbild. Wir sehen im Vordergrund einen über einen Graben springenden capitalen Hirsch, ihm dicht auf den Fersen die Meute, hinter ihm hoch zu Ross der Jagdtroß mit dem Hifthornbläser an der Spitze. Busch- und Waldwerk umrahmen das gut erhaltene Bild, auf dem wir die Aufschrift lesen: „Reitend jagen und viel fangen, wann das Bild auch noch so schnell, ist mir doch nichts entgangen, was nur vor mir ist, ich fäll.“ — Die Originaldose befindet sich im Besitz eines hiesigen Offiziers und ist der Redaktion von diesem in liebenswürdigster Weise 2 Tage zur Verfügung gestellt, um auch weiteren Kreisen die Besichtigung zu gestatten. Die Dose hat die Form eines länglichen Schmalobals, ist 15 1/2 cm lang, 3 cm hoch, 4 cm breit.

Neuende, 21. Jan. An der neuen Wilhelmshavener Straße verfolgten gestern Nachmittag mehrere Knaben einen etwas angerunkelten Mann und belästigten ihn durch Steinwürfe. Einer der rohesten Buben traf den Mann derart an den Kopf, daß der Unglückliche ins Krankenhaus geschafft werden mußte, woselbst er leider infolge der erhaltenen Verletzung gestorben ist.

Neuende, 20. Jan. Kirchliche Statistik und Armenpflege der Gemeinde Neuende im Jahre 1895: Getauft wurden im Jahre 1895: 112 Kinder, 58 Knaben und 54 Mädchen, 16 Kinder weniger als 1894. Copulirt wurden 14 Paare, 10 Paare weniger als im Jahre 1894, confirmirt wurden 57 Kinder, die gleiche Zahl wie 1894, das heilige Abendmahl feierten 199 Personen, 92 Männer und 107 Frauen, 6 Personen weniger als 1894, von diesen 199 Personen wurden 2 im Privatbause das hl. Abendmahl gegeben. Beerdigt wurden 60 Personen, 25 Personen weniger als 1894. Es starben unter 10 Jahren 33 Kinder, zwischen 10 und 20 Jahren 2 Personen, zwischen 20 und 30 Jahren 3 Personen, zwischen 30 und 40 Jahren 5 Personen, zwischen 40 und 50 Jahren 4 Personen, zwischen 50 und 60 Jahren 5 Personen, zwischen 60 und 70 Jahren 3 Personen, zwischen 70 und 80 Jahren 4 Personen, zwischen 80 und 90 Jahren 1 Person. Das höchste Alter erreichte eine Witwe zu Mühlenreihe, die ihr Leben auf 80 Jahre, 11 Monate und 22 Tage brachte. Für die kirchliche Armenpflege gingen ein durch die Kirchenbüchlein 148,55 Mark, an Zinsen 80 Mark, an Leichenlatenheuer 25 Mark, Brudergelder 6 Mark, zusammen Einnahme 259,55 Mark, welcher sich die Ausgabe von 224 Mark entgegenstellt, mithin Kassenbestand 35,55 Mark.

Neuende, 22. Januar. Die Verwaltung der hiesigen Organistenstelle ist dem Lehrer Bising zu Oldenburg übertragen worden.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Zeber, 19. Jan. Leider wurde nach der gestrigen Feier heute morgen unsere Bürgerschaft durch einen in der Nacht verübten ruchlosen Akt in berechtigte Entrüstung versetzt. Die Krone des vom Fürsten Bismarck den Zeberanern im vorigen Frühjahr geschenkten Eichenbäumchens, welches als ein theures Andenken von patriotischen Bürgern unserer Stadt sorgsam gehegt und gepflegt und zu diesem Zweck mit einer Einfridigung umgeben wurde, ist in der Nacht gewaltsam von unbekannter Hand abgebrochen worden. Die abgebrochene Krone, sowie der aus Anlaß der gestrigen Gedenkfeier an der Einfridigung angebrachte Kranz wurde heute morgen an dem südlichen Eingang zur Stadtkirche gefunden.

Zeber, 20. Januar. Zur Erinnerung an die Wiederaufrichtung des deutschen Reiches wurde am Sonnabend Abend im Konzerthause ein großer Kommerz abgehalten, an welchem sich alle größeren Vereine unserer Stadt, zahlreiche Mitbürger und viele Komtanten aus Zeber und dem Zeberlande theilhaftig. Die Festrrede hielt der Vorsitzende des Männergesangsvereins, Herr Hauptlehrer F. Durch Vorträge des Männergesangsvereins, des Vereins „Viederkranz-Harmonie“ und der Wöhlbier'schen Kapelle wurde viel Abwechslung geboten, so daß die ganze Feier einen vortrefflichen Verlauf nahm. — Die Festversammlung sandte an den Fürsten Bismarck ein Telegramm folgenden Wortlauts ab: „Dem Schöpfer des deutschen Reiches senden die zu frühlicher Feier am 18. Januar versammelten Zeberaner jubelnde Grüße.“

× **Südliches Zeberland**, 20. Jan. Die ersten Staare sind als Frühlingsboten hier aus dem Süden in großen Schaaren eingetroffen.

Oldenburg, 21. Jan. Das heute Morgen ausgegebene Bulletin lautet: „Die letzten 24 Stunden wurden fast ohne Unterbrechung in wohlthuendem Schlafe verbracht.“

Oldenburg, 21. Jan. Der in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag verschiedene Generalarzt Herr Dr. Müller stand im 74. Lebensjahre. Er war geboren am 17. Februar 1822 zu Hohenkirchen im Zeberlande, besuchte das Mariengymnasium in Zeber von Ostern 1836—1844, studierte in Tübingen, Zürich und Würzburg, trat am 18. Juni 1848 in das oldenburgische Contingent als Assistenzarzt ein, wurde am 31. Januar 1860 zum Oberarzt, am 16. Juni 1866 zum Stabsarzt mit Majoratsrang, und am 26. Nov. 1867 beim Uebertritt in die preussische Armee zum Oberstabsarzt ernannt. Er war seit dem 23. August 1873 nach seiner Rückkehr aus Frankreich Chefarzt des hiesigen Garnisonlazareths. Er machte vier Feldzüge mit, 1847 den Sonderbundskrieg in der Schweiz, 1848 den Krieg in Schleswig-Holstein, 1866 den österreichischen und 1870/71 den französischen Krieg, und war seit Herbst 1873 Leibarzt Sr. Kgl. Hoh. des Großherzogs. Nach 46jähriger Dienstzeit trat er am 25. Juni 1894 in den Ruhestand und erhielt den Titel und Rang eines Generalarztes.

Oldenburg, 21. Januar. Die „Nachr. f. St. u. L.“ schreiben: Der Dampfer „Nordsee“ ist bei der Durchfahrt durch die hiesigen Eisenbahnbrücken gestern Vormittag mit 2,90 Mtr. Tiefgang auf Grund gerathen, in Folge dessen die Drehbrücke in der Bahn nach Bremen längere Zeit nicht geschlossen werden konnte. Der Personenzug 3a, ab Oldenburg 10,38, ist dadurch aufgehalten worden und mußte mit dem Schnellzuge, ab Oldenburg 11,30, vereinigt werden. Gegen 11 Uhr gelang es, den Dampfer soweit wieder flott zu machen, daß die Drehbrücke geschlossen werden konnte, so daß weitere Störungen — von der Verspätung eines Güterzuges um 3/4 Stunden abgesehen — vermieden sind. Der Vorfall läßt erkennen, welche Gefahren dem Eisenbahnbetriebe durch den Verkehr von Seeschiffen wie der Dampfer „Nordsee“ beim Passiren der hiesigen Huntebrücken erwachsen können, besonders wenn solche Schiffe, wie im vorliegenden Falle, in den direkt neben der südlichen Brücke liegenden Hafen der Glashütte legen oder daraus herausgeholt werden sollen.

Hannover, 21. Jan. Der Hungerkünstler Succ hat vor einigen Tagen hier ein auf 20 Tage berechnetes Schau-Fasten begonnen.

Vermischtes.

— * **Berlin**, 21. Jan. Das Signal „Großfeuer im Königl. Schloß“ alarmirte in der letzten Nacht um 1 Uhr den größten Theil der Berliner Feuerwehr, die bald darauf unter dem Befehl des Branddirektors Giersberg rings um das mächtige Bauwerk eintraf. In diesem war die Wache ins Gewehr getreten und hatte alle Posten verdoppelt. Es brannte in der königlichen Bibliothek, und zwar in einem Zimmer, dessen Fenster nach dem im ältesten Theil des Schloßes belegenen Gishof hinausgehen. Da der Raum völlig verqualmt war, so wurde mit der Leiter der Angriff bemerkt. Es genügte dann der Schluß einer Handdruckspritze, um das Feuer zu „decken“. Der größte Theil der Wächter konnte daher nach kurzer Zeit wieder abdrücken.

— * Anlässlich der Verleihung des neugegründeten Wilhelmsoordens an den Fürsten Bismarck ist die Mittheilung interessant, daß der Fürst einen preussischen Orden, nämlich den bei der Krönung Wilhelm's I. gestifteten Kronenorden, nicht bezieht.

— * **Mannheim**, 18. Januar. Das Schwurgericht verurtheilte den Pfarrer und Decan Wilhelm Einmächter von Hüfinghardt wegen Unterschlagung von 37 000 Mk. Kirchengeldern zu 7 Jahren Gefängnis.

— * Die Preise der Orden und Titel zu erfahren, die so oft Brust und Namen angelegener Persönlichkeiten schmücken, ist gewiß interessant. Da hat jemand um nähere Mittheilungen gebeten und folgenden Prospekt erhalten, den er der „Kritik“ zur Veröffentlichung überlassen hat: Gehehrter Herr! Gestatten Sie mir zunächst, den vielfach verbreiteten Glauben zu widerlegen, daß es sich hier um einen Ordenskauf handelt. Jeder Mensch weiß, daß nur regierende Häupter Orden verleihen können, jeder Mensch weiß aber auch, daß der Souverän nicht jedermann einen Orden verleiht, kennen kann, daß also sein allein entscheidender Wille durch äußere Umstände in Bewegung gesetzt, daß er beeinflusst werden kann, und nur meiner jahrelangen, streng reellen Handlungsweise verdanke ich es, daß meine Verbindungen mir gestatten, Ordensverleihungen in dieser Weise zu erwirken, besonders dadurch, daß die zur Erlangung des Ordens angelegte Summe zu militärischen oder wohlthätigen Zwecken Verwendung findet. Der beste Beweis für meine Rechtfertigung, die sicherste Garantie, daß ich das Versprochene wirklich ausführe, liegt offenbar darin, daß ich keinerlei Vorausbezahlungen beanspruche, sondern nur Sicherstellung des Betrages bei einem soliden Geschäftshause. Mit einem solchen stehe ich in Deutschland bereits zwanzig Jahre in Verbindung, und kann dasselbe auch die beste Auskunft über mich geben. Es ist damit jeder Zweifel an der Realität meiner Handlungsweise unmöglich gemacht, um so mehr als ich noch besonders hervorhebe, daß, falls ein Auftrag nicht durchgeführt werden könnte, nichts an mich zu zahlen ist. Dies vorausgeschickt gebe ich Ihnen im Vertrauen auf Ihre Ehrenhaftigkeit und Discretion das Verzeichniß dessen, was ich verschaffen kann: 1. Orden. Papst: Gregor-, Sylvester-, und Christus-Orden vom heiligen Grabe, Ritterkreuz 2500, Kommandeurkreuz 3500 Mk. San Marino: Ritterorden, Ritterkreuz 2000, Offizierkreuz 2500, Kommandeurkreuz 3500 Mk. Luni: Alkan el Jstifar, Ritterkreuz 1800, Offizierkreuz 2500, Kommandeurkreuz 3000 Mk. Persien: Sonnen- und Löwenorden, Ritterkreuz 3500, Kommandeurkreuz 6000 Mk. Türkei: Medjidie, ebenso. Spanien: Karl III. und Isabella catholica, Ritterkreuz 4000 Mk., Kommandeurkreuz II. Kl. 6000, I. Kl. mit Stern 7500 Mk., Band der „Isabella“ ähnlich dem des preussischen Rothen Adlerordens. Portugal: Christus und Villa Vicosa, Ritterkreuz 4000, Kommandeurkreuz mit Stern 6000 Mk. Band des „Christus“, ähnlich dem der französischen Ehrenlegion. Italien: Kronenorden, Ritterkreuz

5000 Mk. Serbien: Lakowa, Ritterkreuz 3000 Mk., Kommandeurkreuz 5000 Mk. Rumänien: Stern von Rumänien, Ritterkreuz 4000 Mk. Venezuela: Bolivar, Ritterkreuz 2000 Mk., Offizierkreuz 2500, Kommandeurkreuz 3000, Großoffizierkreuz 4000 Mk. Liberia: Ordre de la rédemption, Offizierkreuz 1600 Mk. Oesterreich: 1. Das Ritterkreuz der „eiserne Krone“ 60000 Mk. 2. Das Mariannenkrenz des deutschen Ritterordens in Wien, kein staatlicher, aber sehr angelegener, unter Protection des Kaisers stehenden Orden, wird nur adligen Damen und Herren ohne Unterschied der Konfession verliehen. Preis 1200 Mark. (Zst dem preußischen eisernen Kreuz ganz ähnlich.) Deutschland: Das Ritterkreuz eines sehr beliebten und hochangesehenen Ordens eines deutschen Staates 5000 Mark. Auch Ehrenkreuze verschiedener Staaten. Es können auch noch viele andere Orden befohlen werden, bitte deshalb bei etwaigen Wünschen stets anzufügen. II. Adel, Baron- und Grafen-Titel. Dieselben werden nur von europäischen Staaten vermittelt und kosten 18 000—60 000 Mk. — Adel (Mobile) einer italienischen 2000 Mk., Barontitel derselben 6000 Mk. III. Hoftitel. Hoflieferanten-, Hofjagdnarr-, Hofrath-, Kommerzienrath, Kommissionsrath-Titel u. s. w. Es folgen dann IV. nicht staatliche Ehrentitel und Ehrenzeichen nebst Diplom von Gesellschaften für Kunst, Wissenschaft, Handel- und Ackerbau, die für billigeren Preise zu haben sind (250—600 Mk.) und V. Konsulate. Preis von 4500 Mk. an.

—* Ueber den Versicherungsstand des preußischen Beamtenvereins, der seinen Sitz in Hannover hat, ist Folgendes mitzutheilen: Ende 1894 waren in der Lebensversicherung unerledigt geblieben 285 Anträge über 1 605 500 Mk. Im Jahre 1895 gingen 2682 Anträge über 13 534 400 Mk. ein, mithin waren im Ganzen zu erledigen 2967 Anträge über 15 139 900 Mk. Von diesen wurden angenommen und traten bis Ende 1895 in Kraft 2360 Policen über 11 813 700 Mk. und wieder in Kraft gesetzt wurden 5 Policen über 42 000 Mk., also betrug der Zugang 2365 Policen über 11 855 700 Mk. Der Abgang durch Tod, Ablauf u. s. w. belief sich auf 319 Policen über 1 333 860 Mark, folglich war ein reiner Zugang von 2046 Policen über 10 521 840 Mk. zu verzeichnen. Es stieg demnach im Jahre 1895 der Bestand von 22 266 Policen über 98 265 870 Mk. auf 24 312 Policen über 109 787 710 Mk. In der Kapitalversicherung waren aus dem Jahre 1894 übernommen worden 110 unerledigte Anträge über 304 800 Mk. Der Eingang neuer Anträge belief sich auf 1205 über 3 008 000 Mk. Zur Erledigung liegen also vor 1315 Anträge über 3 312 800 Mk. Von diesen kamen zur Annahme und traten in Kraft 1136 Anträge über 2 839 200 Mk. Durch Ablauf u. s. w. kamen in Abgang 561 Policen über 1 958 200 Mk. Der reine Zugang war demnach 575 Policen über 1 781 000 Mk., und es stieg während des Jahres 1895 der Bestand von 8087 Policen über 18 471 950 Mark auf 8662 Policen über 20 252 950 Mk. Die Sterbekasse hatte 1894 noch unerledigt 78 Anträge über 34 600 Mk. Neue Anträge gingen ein 831 über 366 900 Mk., so daß im Jahre 1895 zu erledigen waren 909 Anträge über 401 500 Mk. Zur Annahme kamen und in Kraft traten bis Ende 1895 735 Anträge über 324 700 Mk. Wieder in Kraft gesetzt wurden 3 Versicherungen über 1400 Mk. Mithin stellte sich ein Zugang von 738 Versicherungen über 326 100 Mk. Durch Tod u. s. w. fand ein Abgang von 117 Versicherungen über 49 000 Mk. statt,

so daß sich ein reiner Zugang von 621 Versicherungen über 277 100 Mk. ergab und der Bestand von 7973 Versicherungen über 3 330 000 Mk. auf 8594 Versicherungen über 3 607 100 Mark stieg. — Die Leibrentenversicherung hatte Ende 1894 einen Bestand von 645 Policen über 241 255 Mk. jährlicher Rente. Der Zugang im Jahre 1895 betrug 155 Policen über 53 190 Mk., der Abgang 6 Policen über 2530 Mk. jährlicher Rente, der reine Zugang 149 Policen über 50 660 Mk. jährlicher Rente. Die Zusammenstellung ergibt für das Jahr 1895 einen reinen Zugang von 3242 Versicherungen über 12 579 940 Mk. Kapital und 149 Policen über 50 660 Mk. jährlicher Rente und für Ende 1895 einen Gesamtbestand von 42 362 Versicherungen über 133 647 760 Mk. Kapital und 794 Policen über 291 915 Mk. jährlicher Rente.

—* Eine blühende Rose innerhalb 10 bis 12 Wochen aus einem Samen Korn heranziehen zu können, diese Errungenschaft blieb dem nimmer rastenden Forschungstrieb unserer Gärtner vorbehalten. Es ist eine Rose aus der Zwerg Polyantha Klasse, deren Samen man im Januar bis März in kleine Töpfchen legt, um spätestens nach 3 Monaten einen niedlichen Busch zu haben, der mit fleischigen weißen und rosa Röschen überfüllt ist. Die Anzucht ist leicht und von jedem Laien am Fenster ausführbar. Sich für diese anmuthige Sache interessirenden Blumenfreunde stellt J. C. Schmidt — der bekannte Blumen Schmidt — in Erfurt gerne Samen zur Verfügung.

—* Zur Erleichterung des Verkehrs der Berliner Gewerbaustellung werden während der Dauer dieser Ausstellung, d. h. in der Zeit vom 1. Mai bis 15. Oktober dieses Jahres, auf den sämtlichen Stationen der preußischen Staatsbahnen mit Ausnahme des Gebietes des Berliner Vorortverkehrs an noch bekannt zu machenden Tagen wöchentlich einmal, auf verkehrsreichen Linien wöchentlich zweimal — sofern nicht etwa ein durch besondere Veranlassungen zu gewärtigender Massenverkehr eine Unterbrechung bedingt — Sonderrückfahrkarten I. bis III. Klasse mit 10-tägiger Geltungsdauer zum Preise einfacher Fahrkarten (für Schnellzugstrecken Schnellzugsfahr, für Personenzugstrecken Personenzugsfahr) und mit Anspruch auf 25 kg Freigegepack ausgegeben werden. Zur Benutzung werden alle fahplanmäßigen Züge zugelassen, mit der Maßgabe, daß bei D-Zügen die tarifmäßige Platzgebühr zuzuzahlen ist. Sollte bei eintretendem Massenverkehr die Benutzung einzelner Schnellzüge zu Betriebserschwerungen führen, so wird der Ausschluß dieser Schnellzüge von der erwähnten Vergünstigung rechtzeitig bekannt gemacht werden.

—* Der Hufbeschlag für den Winter hat durch die Erfindung des Patent-H-Stollen eine vollständige Umwälzung erfahren. Die scharfen Kanten der rechtwinklig zu einander stehenden 3 Schneiden verhindern das Ausgleiten des Pferdes nach jeder Richtung hin und da eine Abrundung der Kanten in Folge des H-Profils unmöglich ist, so bleibt dieser Stollen bis zur vollständigen Abnutzung stets scharf, ohne daß die Gefahr des Kronentrtritts — wie bei anderen Stollen — vorliegt. Der H-Stollen gewährt dem Pferde seine volle Leistungsfähigkeit auch bei Glätte, und da derselbe bei seiner ausgezeichneten Stahlqualität sehr lange vorhält, so ist er im Gebrauch nicht nur der beste, sondern auch der billigste Stollen.

Litterarisches.

Für Militärämter, denen es an Zeit zur genügenden Vorbereitung mangelt, ist im Verlage von R. F. Funder, Berlin S.O., Köpenickerstr. 114 eine Militärämter-Bibliothek erschienen, welche in 5 Bänden zu je 1 Mark das für den Militär-Bürokraten dienliche Material enthält. Außerdem wird am 1. April d. J. zu Wiesenthal eine Militärämter-Schule (mit Kursen von je 3 Monaten) eröffnet.

Telegraphische Depeschen des Wilhelmsh. Tagebl.

Berlin, 22. Jan. Aus Friedrichshagen wird von heute Morgen 9 1/2 Uhr gemeldet: Die auswärts verbreiteten Gerüchte über die schwere Erkrankung des Fürsten Bismarck sind absolut unwahr. Der Fürst nimmt jedoch ein Bad.

Berlin, 22. Jan. Die Schulschiffe „Stein“ und „Stoich“ sind gestern in Havana eingetroffen.

Wilhelmshaven, 22. Jan. Kursbericht der Oldenburgischen Spat- und Leihbank, Filiale Wilhelmshaven.	
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	105,80 106,35
3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe	104,45 105,—
3 pCt. do.	98,90 99,45
4 pCt. Preussische Consols	105,60 106,15
3 1/2 pCt. do.	104,40 104,95
3 pCt. do.	98,95 99,50
3 1/2 pCt. Oldenb. Consols	102,75 103,75
4 pCt. Oldenb. Kommunal-Anleihen	102,—
4 pCt. do.	102,25
3 1/2 pCt. do.	101,—
3 1/2 pCt. Oldenb. Bodenkredit-Pfandbriefe (findbar seitens des Inhabers)	102,—
3 1/2 pCt. Bremer Staatsanleihe von 93	—
3 pCt. Oldenburgische Prämienanleihe	131,85 132,65
3 1/2 pCt. Hamburger Staatsrente	104,70 105,25
3 1/2 pCt. Pfandbriefe der Medib. Hypoth.-Bank	100,80 101,10
4 pCt. Pfandbr. d. Preuss. Bodenkredit-Anstalt	105,60 105,90
3 pCt. do.	101,20 101,50
Bechl. auf Amsterdam kurz für Guld. 100 in Mk.	167,60 168,40
Bechl. auf London kurz für 1 Str. in Mk.	20,39 20,49
Bechl. auf Newyork kurz für 1 Doll. in Mk.	4,15 4,20

Discount der Deutschen Reichsbank 4 pCt.
Wechselkurs unserer Bank 4 1/2 %.

Meteorologische Beobachtungen des Kaiserlichen Observatoriums Wilhelmshaven

Beobachtungs-Station		Wind		Wolken		Temperatur		Feuchtigkeit		Sichtweite	
Datum	Zeit	Stärke	Richtung	Art	Grad	Luft	Wasser	Rel.	Therm.	Grad	Meile
Jan. 21.	2,30 h. M.	7	2	1	10	7,2	7,2	0,2	—	—	—
Jan. 21.	8,30 h. M.	7	2	1	10	7,2	7,2	0,2	—	—	—
Jan. 22.	8,30 h. M.	7	2	1	10	7,2	7,2	0,2	—	—	—

Memel, 22. Jan. Memel: Seetief eisfrei. Pillau: Gaff Schiffsahrt geschlossen. Neufahrwasser: wenig schwaches Eis. Swinemünde: Gaff mit Eisbrecherhilfe passierbar. Thieslow: Bodden zusammengebrochenes Eis. Varchöft: unsichtig. Warnemünde: Warnow: Fahrinne für Dampfer passierbar. Wismar: Fahrinne offen. Schleimünde: Schiffsahrt unbehindert. Narb- und: Habersleben Fährde stellenweise Treibeis.

Verdingung.

9000 Meße für Schiffschleifnetze, 500 Meße für Buderregale, 200 qm mess. Drahtgaze, 290 eif. und bronzene Bootshaken, sowie verschiedene andere mess. und eif. Haken, 1350 mess. Rauschen, 90 Kugelschloßklüppe, 1680 m Lampenketten, 8500 mess. Dosen, 2300 Bleiplomben, 1500 Zimmermannsbleifedern, 1010 mess. Nadeln, 50 mess. Ringe, 2000 mess. Schiffschilde und 500 mess. Vorreiber sollen am 13. Febr. 1896, Nachmittags 1 Uhr, verdingen werden.

Bedingungen liegen im Annahmehaus der Werft aus, werden auch gegen 1,20 Mark von der unterzeichneten Behörde portofrei versandt.

Wilhelmshaven, den 9. Jan. 1896.

Kaiserliche Werft,

Abth. für Verw.-Angelegenheiten.

Verdingung.

Die Lieferung des Bedarfs der Kaiserlichen Werften Kiel und Wilhelmshaven an Backgeschirre (Butterbüchsen, Ebnäpfe, Tringgeschirre, Fleischschüssel etc.) für das Etatsjahr 1896/97 soll am 6. Februar 1896, Nachmittags 1 Uhr, verdingen werden.

Bedingungen und Zeichnungen liegen in den Annahme-Verstern der Werften Danzig, Kiel und Wilhelmshaven aus, können auch gegen 0,50 Mark für 1 Exemplar jeder einzelnen Sorte nebst 0,20 M. Porto von der unterzeichneten Behörde bezogen werden.

Wilhelmshaven, den 18. Jan. 1896.

Kaiserliche Werft,

Abth. für Verw.-Angelegenheiten.

Steckbrief.

Der unten näher bezeichnete Geizer Arthur Maute hat den ihm bis zum 18. Januar d. J. nach Ertheilten Heimathsurlaub bis jetzt überschritten und ist der Fahnenflucht dringend verdächtig.

Gewöhnliche Civil- und Militärbefehle werden ersucht, auf denselben vigiliren und ihn im Betretungsfalle nach hier bezug. an die nächste Militärbehörde behufs Weitertransports abliefern zu wollen.

Signalement.

Alter 21 Jahre, 5 Monate.

Größe 169,5 cm.

Gestalt mittel.

Haare dunkelblond.

Stirn gewöhnlich.

Augen grau.

Nase gewöhnlich.

Mund gewöhnlich.

Bart Schnurrbart.

Röhre 2 fehlen.

Rinn

Gefichtsbildung } oval.

Sprache deutsch.

Besondere Kennzeichen Tätowirungen

auf der Brust, das Bildniß des

Kaisers Friedrich darstellend, und

darunter die Inschrift: „Erne

leiden, ohne zu klagen“. Angehlich

soll der Gefachte sich des Namens

von Menckow bedienen.

Anzug blaue Marineuniform, das

Mützenband trägt in Silberverfärbung

die Inschrift „S. M. S. „Woerth“

oder „2. II. Westdivision II. 2.“

Die Beschaffung von Civilkleidern

ist nicht ausgeschlossen.

Wilhelmshaven, den 21. Jan. 1896.

Kaiserliches Kommando

S. M. S. „Woerth“.

Bekanntmachung.

Am 25. Oktober v. J. ist bei einem

wegen Vergehens eingeleiteten Gefangen

ein ansehnliches goldene

Taschenuhr mit den Initialen „L. D.“

welche vermuthlich gestohlen ist, vor-

gefunden worden. Der unbekannte

Eigentümer dieser Uhr wird hierdurch

ausgefordert, sich umgehend behufs

Recognoscirung derselben im hiesigen

Polizei-Bureau einzufinden.

Wilhelmshaven, 21. Januar 1896.

Der Hülfsbeamte des Landraths

des Kreises Wittmund.

Dr. jur. Frhr. v. Bidinghausen-Wolff,

Regierungs-Referendar.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung

soll das im Grundbuche von Wilhelmshaven

(Band II, Blatt 51) auf den Namen des Buchhändlers Franz Julius

Schindler zu Wilhelmshaven einge-

tragene, an der Neuenstraße Haus

Nr. 11 belegene Grundstück am 29.

Januar 1896, Vormittags 9 1/2 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht an

Gerichtsstelle versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 2310 M.

Nutzungswert zur Gebäudesteuer ver-

anlagt. Auszug aus der Steuerrolle,

beglaubigte Abschrift des Grundbuch-

blatts, etwaige Abschlüsse und

andere das Grundstück betreffende Nach-

weisungen, sowie besondere Kaufbe-

dingungen können in der Gerichts-

schreiberei eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufge-

fordert, die nicht von selbst auf den

Ersteher übergehenden Ansprüche, deren

Vorhandensein oder Betrag aus dem

Grundbuche zur Zeit der Eintragung

des Versteigerungsvermerks nicht her-

vorbring, insbesondere derartige For-

derungen von Kapital, Zinsen, wieder-

kehrenden Forderungen oder Kosten,

spätestens im Versteigerungstermin vor

der Aufforderung zur Abgabe von Ge-

boten anzumelden und, falls der

betreibende Gläubiger widerspricht, dem

Gerichte glaubhaft zu machen, widrigen-

falls dieselben bei Feststellung des ge-

ringsten Gebots nicht berücksichtigt

werden und bei Vertheilung des Kauf-

geldes gegen die berücksichtigten An-

sprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigentum

des Grundstücks beanspruchen, werden

ausgefordert, vor Schluß des Ver-

steigerungstermins die Einstellung des

Verfahrens herbeizuführen, widrigen-

falls nach erfolgtem Zuschlag das

Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch

an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung

des Zuschlags wird am 29. Januar

1896, Vormittags 11 1/2 Uhr, an

Gerichtsstelle verkündet werden.

Wilhelmshaven, den 16. Nov. 1895.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die Beiträge für die „Vereinigte

landwirtschaftliche Brandkasse zu Hannover

unter bis zum 31. d. Mts. an die

unterzeichnete Kasse abzuführen.

Wilhelmshaven, den 22. Jan. 1896.

Kassenerkasse.

Rahnert.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch bekannt gemacht,

daß die neugewählten Mitglieder der

Gemeindevertretung und zwar die

Gerrn

Kaufmann D. H. Jürgens,

Tischler H. Warrings,

Arbeiter H. Hofmeister,

Kupferschmied-Vorarbeiter C. Belke,

Kaufmann A. Schwarzw,

Maurermeister W. Carstens,

Schlosser A. Bredemeier,

sowie Erbkamm Herr

Wilschbändler Fr. Hinrichs

am heutigen Tage in ihr Amt einge-

führt und verpflichtet sind.

Heppens, den 20. Januar 1896.

Der Gemeindevorsteher.

Athen.

Zu vermieten

auf den 1. Mai mehrere 4räumige

Wohnungen.

Müllerstr. 14.

Berkauf.

Unterzeichneter beabsichtigt am

Sonnabend, den 25. d. Mts.,

Nachm. 2 Uhr anfang.,

bei seinem Hause das von der Ab-

holzung eines Buchses gewonnene

Holz.

etwa 100 Rm. größtentheils

Weißbuchen, wie Brennholz, Ricken

u. Nutholz, sowie eine Parthie

schönes frischgedroschenes

Bohnenstroh

und 8 schöne Schweine zum

Weiterfüttern

öffentlich meistbietend gegen Baar-

zahlung zu verkaufen.

Kaufinteressenten wollen sich in Herrn

Schröder's Gasthause versammeln.

Arends, Landwirth,

Fedderwarden.

Zu vermieten

zum 1. Febr. ein freundlich möbl.

Zimmer.

Wwe. Gnth, Margarethenstr. 10,

part. links.

Zu vermieten

ein schön möblirtes Zimmer auf

folglich.

Börjensstr. 25, I. r.

Zu vermieten

ein möbl. Zimmer.

Ulmstraße 26, u. r.

Zu vermieten

zum 1. Mai eine große 4räumige

Wohnung mit Wasserleitung.

J. Reinen, Bismarckstr. 48.

Zu vermieten

mehrere möblirte Zimmer.

Grenzstraße 22.

Zu vermieten

mehrere 4-, 5- u. 6räumige Woh-

Geburtstags-Feier

Sr. Maj. des Kaisers
am Sonntag, den 26. Januar 1896,
Abends 8 1/2 Uhr im Vereinslokal.
Konzert, Theater, Gesang und Ball.
Orden, Ehren- und Vereinsabzeichen sind anzulegen. Das
Rauchen im Saal und auf den Gallerien ist vor Beginn des
Balles untersagt.
Der Vorstand.

Großes Prämienschießen

mit bestconstruirten Salonbüchsen im Lokale des Herrn
Louis Bruns,
Bismarckstraße, beim Park-Eingang,
vom 13. bis incl. 23. Januar cr.
Zur Vertheilung gelangen nur hochfeine Preise!!
Heute Abend von 10 Uhr ab Abstecken und Preisvertheilung. Am
Schießen kann sich Jeder betheiligen.
NB. Diese Annonce ist gestern irrtümlicherweise einen
Tag zu früh veröffentlicht.

Gasthof Zum Mühlen Garten.

Heute Donnerstag, den 23. Januar:
Concert mit nachfolgendem Ball.
Anfang 8 Uhr.
Es ladet ergebenst ein
D. Winter Wwe.

Zur

Ball- u. Maskeraden-Saison

empfehle ich: **Varlatane** in allen Farben Mtr. 35 Pf., do. mit Silber
48 Pf., **Atlas** Mtr. 45 Pf., farbigen **Sammt** Mtr. 75 Pf., glatte u.
geblünte **Woll u. Batiste** v. 32 Pf. an, farbigen **Seide** Mtr.
70 Pf., **Ballstrümpfe** 15 Pf., **Ballhandschuhe** 30 Pf., do. 12 Knopf
mit durchbroch. **Manchette** 90 Pf., **Spitzen** in ungeheurer Auswahl
in jeder Preislage, **Ballblumen** v. 40 Pf. an, **weiße Unterröde** mit
breiter Stickerei v. 110 Pf. an, **Corsetts** größte Auswahl am Platze
zu billigsten Preisen, **Seidenbänder** in allen Farben.
Gold- u. Silber-Bänder, Spitzen, Agraments, Franzen,
Esterne, Plüsch, Mützen, Schellen etc.
Ball-Blousen, -Charpes und -Tücher
vom einfachsten bis elegantesten Genre zu niedrigsten Preisen.

Berliner Engros-Lager N. Engel.

Die Hauptagentur

Wilhelmshaven einer bedeutenden, sehr leistungsfähigen Feuer-
versicherungs-Gesellschaft ist
unter besonders günstigen Be-
dingungen sofort zu vergeben.
Offerten sub No. 326a bef.
Haasenstein & Vogler A.-G.,
Hannover.

Denker

Gasmotoren

2- und 4pferdig, wenig gebraucht,
noch in Betrieb, weg. Vergrößerung
billig zu verkaufen. Off. u. Z. H.
278 an **Haasenstein & Vogler**
A.-G., Hamburg.

Entlaufen

ein kleiner weiß und braun gefleckter
Spitzhund mit braunen Ohren, auf
den Namen „Fritz“ hörend. Abzugeben
gegen Belohnung
Wallstraße 5, 2 Tr.

Ein besseres Wohnzimmer

nebst Schlafkabinett wird sofort zu
mieten gesucht. Offerten mit Preis-
angabe unter Chiffre **R. P. U.** nimmt
die Exped. d. Blattes entgegen.

Eine tüchtige Verkäuferin

sucht auf sofort oder später in einem
Colonialwaarengeschäft etc. Stellung.
Offerten unter **S.** in der Exp. d. Bl.
erbeten.

Gut empfohlene Mädchen

suchen per Mai Stellung.
Frau **Blumenfaat**, Oldenburg, Gr.,
Johannisstr. 13.

Ein junges anst. Mädchen

sucht Stellung in seinem Haus-
halt.
Zu erst. in der Exped. d. Blattes.

Gut empfohl. erfahr. Köchinnen

suchen Stellung in feinen Privathäusern.
Antritt p. Mai.
Frau **Blumenfaat**, Oldenburg, Gr.,
Johannisstr. 13.

Veteranen-Verein Wilhelmshaven.

Geburtstags-Feier

Sr. Majestät des Kaisers
Sonabend, den 25. Januar 1896,
Abends 8 Uhr, im Parkrestaurant.
Programm:
Concert, Theater und Ball.
Orden und Ehrenzeichen sind anzulegen.
Die Einführung von Gästen — in beschränkter Zahl —
ist gestattet. Eintrittskarten werden vom Vorstände und den
Kameraden **Böhne** und **Böhmer** ausgegeben.
Der Vorstand.

Krieger- u. Kampfgenossen-Verein Heppens.

Zur Feier des Geburtstages S. M. des Deutschen Kaisers
Wilhelm II.
findet am **26. Januar 1896**
beim Kameraden **Maes** ein
— BALL —
statt. Entree für Mitglieder 50 Pf., für Nichtmitglieder 1 Mtr.
Kassenöffnung 5 Uhr. Anfang 6 Uhr.
Orden und Ehrenzeichen, sowie Vereinsabzeichen sind an-
zulegen.
Hierzu ladet ganz ergebenst ein
Das Festcomité.

Ich verkaufe

find im Lombardverkehr bei der Reichsbank zur Beleihung zugelassen.
B. H. Bührmann, Bankgeschäft.

3 1/2 %ige Preussische Hypotheken-
Pfundbriefe untl. v. 1905 auf
Weiteres zu 101—40. Selbstige
über einanderliegen Holzwalzen gratis und franko von der Maschinen-Fabrik
Otto List, Erfurt. Ratenzahlungen werden gern gewährt.

Th. Süß, Buchdruckerei

Kronprinzenstrasse 1. Wilhelmshaven. Kronprinzenstrasse 1.
Gegründet 1868.

Verlag des Wilhelmshavener Tageblattes und amtlichen Anzeigers.

Anfertigung von Drucksachen aller Art

in Schwarz- und Buntdruck,

als:

- Aktion, - Adresskarten, - Arbeitsbücher, - Bestellzettel, - Bilanzen, - Briefköpfe, - Broschüren, - Circulars, - Contobücher, - Deklarationen, - Diplome, - Einladungsbriefe, - Einladungskarten, - Einlasskarten, - Empfangsbescheinigungen, - Etiquetten, - Fahrpläne,	- Fakturen, - Frachtbriele, - Gebrauchsanweisungen, - Gelegenheits-Gedichte, - Hochzeits-Gedichte, - Hochzeits-Kladderadatsche, - Kataloge, - Kosten-Anschläge, - Lieferungszettel, - Mahnbriefe, - Memoranden, - Menus, - Miethkontrakte, - Notar, - Notizzettel, - Plakate, - Postkarten,	- Programme, - Quittungen, - Rechnungen, - Speisekarten, - Statuten, - Tabellen, - Tanzkarten, - Tanzordnungen, - Theater- und Concertbillets, - Verlobungsbriele, - Verlobungskarten, - Visitenkarten, - Vollmachten, - Wechsel-Schemas, - Weinkarten, - Zeitungs-Beilagen - etc. etc.
--	---	---

Lieferung in kürzester Frist zu äusserst billigen Preisen.

— Lager von Schreib- und Postpapieren etc. —

Formular-Magazin für die Kaiserl. Marine.

Kegelschub Wilhelmshaven.

Heute Donnerstag, Abds. 8 1/2 Uhr,
in D. Eilers Restaurant:
Regeln.
Um zahlreiches Erscheinen ersucht
der Präses.

Schach-Club.

Heute Donnerstag:
Spiel-Abend.
Gäste willkommen.

Frischer

Haidhonig

eingetroffen.

G. Lutter.

Frische u. geräucherte
ammerl. **Kochmettwurst,**
„ **Rippespear,**
„ **Plockwurst,**
„ **Cervelatwurst**
empfiehlt
G. Lutter.

Als **Schneiderin**
in und aus dem Hause empfiehlt sich
Fräulein **Holzerland**,
berl. Güterstr. 16.

Für Wilhelmshaven

ist der **Alleinvertrieb** eines
Consum-Massen-Artikels
bei geringer Anzahlung an einen
gewandten soliden Geschäftsmann
zu vergeben. Der concurrenzlose
Artikel paßt in jede Branche und
ist fast in keinem Hause zu ent-
behren. Offerten unter **1300**
an die Exp. d. Bl.

Ich fordere hiermit die **Helene**
Nöben auf, ihre Sachen innerhalb
3 Tagen abzuholen, widrigenfalls ich
sie als mein Eigenthum behalte.
Johanne König.

Gutes Logis

für einen jungen Mann.
Hinterstraße 1, 1 Tr.

Beilage zu Nr. 19 des „Wilhelmshavener Tageblattes“.

Donnerstag, den 23. Januar 1896.

Zur Erinnerung an 1870/71.

Versailles, den 21. Januar.

Der Kaiserin und Königin in Berlin.

Der Feind hat sich gestern Vormittags ganz nach Paris zurückgezogen. Vor St. Cloud wurden noch 15 Offiziere und 250 Mann zu Gefangenen gemacht. — Bei St. Quentin beläuft sich die Zahl auf 9000 unverwundete Gefangene, über 2000 Blessirte in der Stadt, exklusive der in der Umgegend befindlichen und der Todten, so daß gewiß ein Verlust von 15.000 Mann anzunehmen ist. Der Feind ist bis Valenciennes und Douai zurückgegangen und besetzte Cambrai wieder.

Wilhelm.

Versailles, den 21. Januar.

Gegen Paris wurde die Beschießung in den letzten Tagen ununterbrochen fortgesetzt. Am 21. eröffnete die Belagerungs-Artillerie das Feuer gegen St. Denis. — Ein Ueberfall-Versuch von Langres aus gegen 2 in der Gegend von Chaumont postirte Landwehr-Compagnien in der Nacht zum 21. mißlang völlig.

v. Podbielski.

Bourgoigne, den 21. Januar.

In der Nacht vom 20. zum 21. die vom Feinde stark besetzten und verchanzten Gehölze Tailles und Bailly, sowie Dorf Perouse genommen; 5 Offiziere, 80 Mann unverwundete Gefangene. Unser Verlust nicht ganz unbedeutend. Vier neue Batterien bei Danjoutin seit heute Morgen im Feuer hauptsächlich gegen Schloß-Front.

v. Treskow.

Versailles, den 22. Januar.

Vor Paris erzielte die Beschießung gegen St. Denis gute Resultate. Am 22. verstummte dort das feindliche Feuer fast ganz. — In St. Denis wie auch in Paris bemerkte man mehrere Feuersbrünste. — Eine fliegende Colonne unter Oberst-Lieutenant Dobschütz versprengte in der Gegend von Bourmont, an der oberen Maas, Mobilgarden; feindlicher Verlust über 180 Mann, dießseits 4 Mann verwundet.

v. Podbielski.

Bourgoigne, den 22. Januar.

In der Nacht vom 21. zum 22. die Laufgräben gegen die Perches in der Linie Danjoutin bis Perouse ohne Verlust eröffnet.

v. Treskow.

Versailles, den 23. Januar.

Am 21. besetzten Abtheilungen der deutschen Süd-Armee nach leichtem Gefechte Ode und nahmen 230 mit Lebensmitteln, Fourage und Belledung beladene Eisenbahnwagen. — Am 22. wurde die Eisenbahn-Moselbrücke zwischen Nancy und Toul durch eine Franc-tireur-Bande gesprengt. — Im Norden hat die I. Armee das Terrain bis zu den Festungen vom Feinde gesäubert.

v. Podbielski.

Das Recht des Herzens.

Roman von Reinhold Ortmann.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Wellhausen wollte zornig auffahren; doch Stetten kam seiner Aeußerung zuvor.

„Ich selbst hatte dem Fräulein vorhin den Rath gegeben, sich zurückzuziehen, weil mir ihr leidendes Aussehen aufgefallen war. Ich freue mich, daß Sie diesem wohlgemeinten Rath gefolgt ist, und ich hoffe, sie an einem der nächsten Tage völlig wiederhergestellt zu finden.“

Es war so wenig von Verdruss oder Kränkung in seiner Stimme, daß auch Wellhausens Unwille gegen seine Tochter dadurch nothwendig entfallen mußte, und als sich Paul Stetten, der an die Abfahrtszeit des letzten Ringbahnzuges gebunden war, bald nachher in der lebenswichtigsten und verbindlichsten Weise empfohlen hatte, da waren die Gedanken des Hausherrn offenbar von viel wichtigeren Dingen so ganz in Anspruch genommen, daß er Jhsens unartiges Benehmen darüber völlig vergaß.

Lange noch wanderte er ruhelos in den beiden unteren Zimmern auf und nieder, abgerissene Worte vor sich hinsprechend und augenscheinlich mit einem schweren Entschlusse ringend. Zuletzt trat er an den noch nicht abgeräumten Tisch, stützte häufig ein Glas Wein hinab und sagte dann, wie um sich selber Muth zu machen, mit lauter Stimme: „Es ist eine Demüthigung ohnegleichen; aber es geht nicht anders! Ich sehe keinen Ausweg mehr als diesen, und schon um meiner Kinder Willen darf ich mich nicht fräuben, ihn zu geben.“

Namentlich der letztere Beweisgrund mußte wohl eine ungemein tröstliche und beschwichtigende Wirkung für ihn haben, denn schon zehn Minuten später verflüchteten die gleichmäßigen und geräuschvollen Athemzüge, welche aus seinem Schlafzimmer drangen, daß der sanfte Schummer des Gerechten sich auf seine Lider gesenkt habe.

Auch in dem kleinen Giebelzimmer, das die Schwestern miteinander theilten, war das Licht erloschen. Aber der Spender süßen Vergessens, der tröstende Freund gequälter Herzen hatte sich dort oben noch nicht eingefunden. Hand in Hand saßen Martha und Jlse auf dem Rande eines Bettes, und was sie in leisem Flüsterton mit einander sprachen, war wohl bedeutsamer und ernster, als irgend eine der Unterhaltungen, die sie seit ihrer Wiedervereinigung geführt hatten.

„Seine Person und seine Art sich zu benehmen sind mir vom ersten Augenblick an widerwärtig gewesen“, sagte Jlse, „und nach diesem Vorfall empfinde ich vollends ein Abscheu gegen ihn, wie kaum gegen einen anderen Menschen auf der Welt. Ich werde niemals glauben, daß die günstige Meinung, welche der Vater von ihm hegt, eine verdiente und berechtigte sei.“

„Und wenn er nun im Ernst mit der Absicht umginge, sich um Deine Hand zu bewerben, wenn er vielleicht in dem Vater einen sehr eindringlichen Fürsprecher fände, würdest Du Deine abweisende Haltung gegen ihn auch dann noch bewahren?“

„Welch eine Frage, Martha! Hundertmal lieber möchte ich schutzlos und verlassen bleiben bis an meinen Tod, als daß ich mich einem ungeliebten, einem verabscheuten Manne zu eigen gäbe!“

Martha seufzte tief auf. Der Ausdruck ihres Antlitzes war in der Dunkelheit nicht zu erkennen; aber es verflüchtete eine lange Weile, ehe sie fragte: „Wenn Du so sicher bist, daß Du

niemals lernen würdest, ihn zu lieben, so gehört Dein Herz wohl bereits einem anderen an, Jlse? Mir ist, als hätte ich schon vom ersten Tage meines Hierseins etwas derartiges bemerkt. Könntest Du es mir, Deiner besten Freundin, verweigern, mich in Dein Vertrauen zu ziehen?“

Auch die Antwort erfolgte nicht sogleich, aber trotz dieses Zögerns hatte es doch einen vollkommen aufrichtigen Klang, als Jlse sagte: „Ich habe Dir nichts zu verschweigen, Martha, und nichts zu offenbaren. Mein Herz kann schon deshalb keinem Anderen angehören, weil noch keiner auf den Gedanken gekommen ist, es zu begehren.“

„Als wenn es dessen bedürfte! Nur die Glücklichen unseres Geschlechts sind es, deren Neigung auch von Demjenigen begehrt wurde, dem sie sie zugewendet. Wie vielen aber ist das unselige Loos zugefallen, mit der ganzen Kraft ihrer Seele lieben zu müssen, wo sie verschmäht, zurückgestoßen, vielleicht gar verachtet werden. Müdest Du vor einem solchen Schicksal bewahrt bleiben!“

So viel heiße, mühsam eingedämmte Leidenschaft sprach aus diesen kaum vernehmlich gestülpten Worten, ein so wildes Sehnen und Verlangen offenbarte sich in dem unwillkürlichen, stürmischen Druck, mit welchem Martha die Hand der Schwester preßte, daß Jlse in wirklicher Bestürzung sagte:

„Aber Martha, das ist keine allgemeine Betrachtung mehr — das ist ein Geständniß! — Du — Du selbst liebst einen Mann, von dem Du glaubst, daß er Deine Neigung nicht erwidert!“

Die junge Frau athmete schwer. Das Geheimniß, welches sie so lange in den verborgenen Tiefen ihres Herzens verschlossen gehalten hatte, drängte sich ihr plötzlich fast unaufhaltsam auf die Lippen, und ihre Seele rang nach befreiender Mittheilung mit einer Gewalt, welcher sich nicht mehr widersetzen ließ.

„Ja Jlse — ich liebe!“ hauchte sie tonlos. „Und ich kann diese Liebe nicht bezwingen, obwohl mich der Spruch des Richters noch nicht von den Fesseln befreit hat, die ich als den Fluch meines Lebens mit mir trage. Aber kann das ein Unrecht sein, was uns überkommt, ohne daß wir es ersehen oder gerufen haben, und was so mächtig ist, daß all unsere vermeintliche Kraft und Standhaftigkeit davor in nichts zerfließt? — Ach, Kind, ich weiß wohl, daß Du mir keine Antwort zu geben vermagst auf diese Frage, und daß Deine Unschuld mich nur auf jene eiserne, erbarmungslose Schale verweisen könnte, die ich selber gut genug kenne. Vielleicht ist es ja ein neues Unrecht, das ich begehe, indem ich Dich zur Mitwisslerin meiner schmerzlichen Kämpfe mache; aber es ist so schwer, dies alles allein zu tragen — so unfähig schwer!“

„Und Du sollst es auch nicht allein tragen, Martha!“ erklärte Jlse mit bebender Stimme, indem sie sich enger an die leidenschaftlich Erregte schmiegte. „Du sollst mir alles, alles sagen, und wenn ich nicht im Stande bin, Dir zu helfen oder Dich zu trösten, so wollen wir doch gemeinsam leiden.“

Der aus dem Herzen quellende rührende Ton dieser Versicherung mußte die junge Frau wohl tief ergreifen. Zärtlich zog sie die Schwester an sich und mit mehr Fassung und Selbstbeherrschung, als sie je eben an den Tag gelegt, sprach sie weiter: „Wenn ich nicht fürchten müßte, daß ich auch Dich hineinziehe in meinen Kummer, so würde ich wahrhaftig nicht ein Wort weiter sprechen. Zum Glück aber kann die Schmerzen einer solchen Wunde nur der fühlen, dem sie geschlagen worden ist, und ich darf darum mein Herz erleichtern, ohne Dir damit eine Last aufzubürden. Nicht Liebe ist es gewesen, was mich einst meinem Gatten zugeführt, und nicht Liebe war es, was mich so lange an seine Seite fesselte. Ich hatte Georg Steinig's Werbung rundweg abgelehnt, wie Du diejenige dieses Herrn Stetten abzulehnen gedachst, denn es war viel mehr Widerwille als Zuneigung, was er in meinem Herzen geweckt hatte. Da rief mich der Vater in sein Zimmer und offenbarte mir seine verzweifelte Lage. Ich habe kein Recht, ihm deshalb einen Vorwurf zu machen, denn er versuchte ja durchaus nicht, mich zu der verhassten Heirath zu zwingen. Er drohte mir nicht, und er hat mich nicht einmal mit klaren Worten um meine Einwilligung; aber es geschah doch um dieser Unterredung willen, daß ich mich an dem nämlichen Abend aus freien Stücken bereit erklärte, Georg Steinig meine Hand zu reichen. Daß das Opfer umsonst gewesen ist, und daß es die Katastrophe nicht aufzuhalten vermochte, weißt Du, aber ich kann mit reinem Gewissen schwören, daß ich meinen Gatten die Bitterkeit dieser Erkenntniß niemals habe fühlen und entgelten lassen. Ich war fest entschlossen, meine ehelichen Pflichten zu erfüllen, und zu diesen Pflichten zählte ich auch das rechtschaffene Bemühen, ihn als den Gefährten meines Lebens, wenn nicht lieben, so doch achten zu lernen. Ich drückte die Augen zu, um seine Schwäche nicht zu sehen, und ich erforderte mir selber immer neue Erklärungen, die seine Fehler beschönigen sollten. Wäre er mir nur um ein kleines Stück entgegen gekommen auf diesem dornigen Wege, wer weiß, ob es mir nicht zuletzt wirklich gelungen wäre, das Ziel zu erreichen. Aber er verstand mein Bestreben nicht, und die beinahe heitere Ergebung, mit der ich seine Launen wie seine Laster ertrug, war ihm nur ein Grund, sich beiden immer zügelloser hinzugeben. Es war, als sei er geistlichst darauf bedacht, sich mir im abscheulichsten Vichte zu zeigen und Tag für Tag mit rohem Behagen das mühsam aufgeführte Gebäude der für ihn ausgetheilten Entschuldigungsgründe über den Haufen zu werfen. Da wurde ich endlich des Kampfes mit meinem eigenen Herzen müde; aber wenn ich nun auch wüßte, daß ich nimmermehr lernen würde, meinen Mann zu achten, so duldete ich darum doch keine andere Regung in meiner Seele, und bis zu der Stunde, da ich in heller Verzweiflung sein Haus verließ, war ich treu und unsträflich geblieben in jedem meiner Gedanken.“

Sie hielt für einen Augenblick inne; Jlse aber drängte in athemloser Spannung: „Und dann, Martha? Dann erst lerntest Du den — den Andern kennen?“

„Ja! An dem Tage meiner tiefsten Erniedrigung und Schmach, an dem Tage, da ich im Begriff war zu verzweifeln, trat er mir als Helfer und Retter entgegen und lehrte mich durch sein Verhalten den Glauben an Großmuth und uneigennütigen Edelsinn wiederfinden. Allein der Begegnung mit ihm verdankte ich die Kraft, weiter zu leben, und daß dies wiedergegebenen Leben mit jedem Athemzuge nur noch ihm gehört — es ist mein Verhängniß, nicht mein Verschulden.“

Wie traumverloren hatte die junge Frau dies Bekenntniß abgelegt, und sie bemerkte daher nicht, daß die kleine Hand, die sie in der ihrigen hielt, eiskalt geworden war.

„Es ist der Doktor Brandstetter, von dem Du sprichst — nicht wahr?“

Mühsam rang sich die Frage von Jhsens Lippen, ein Zittern ging über ihre Gestalt.

„Ja, er ist es — und ich bitte Dich, Jlse, mich nicht zu verachten um dieses Geständnisses willen.“

„Aber Du sagtest, daß er Dich verschmäht? — Bist Du wirklich gewiß, daß er Deine Neigung nicht erwidert?“

„Wäre es nicht Verblendung, wenn ich etwas anderes zu hoffen wagte? Glaubst Du, daß eine Frau noch begehrenswerth ist, die von ihrem Manne in solcher Weise behandelt wurde wie ich?“

„Fragt die Liebe danach? Vielleicht würde er sich Deiner minder eifrig angenommen haben, wenn nicht auch er —“

Fragend eine unsichtbare Gewalt hinderte sie daran, weiter zu sprechen; aber Martha verstand auch den unvollendeten Satz. „Ich habe Dir ohne Rückhalt mein Herz geöffnet, Jlse, und selbst das Letzte, das beschämendste vielleicht, will ich Dir darum nicht verhehlen. Hundert Mal hat die nüchterne Vernunft mir eboten, den vermessenen Gedanken zurückzuweisen, dem Du da Worte gegeben, und hundert Mal schlich er sich von neuem heron, um mir in eine flüchtige, trügerische Seligkeit einzuwiegen. Ich weiß, daß es thöricht ist, die Möglichkeit solchen Glückes zu glauben, aber manchmal will es mir fast scheinen, als ob ich trotzdem nur in diesem Glauben den Muth fände, die Last eines Daseins zu tragen, das so elend und zwecklos wäre, wenn ihm die Zukunft nicht noch etwas Ungeahntes, Köstliches aufbehielte.“

Mehr noch als ihre Worte selbst berrieth der Ton, in dem sie gesprochen waren, wie tief und fest die beglückende Hoffnung, die sie selbst eine vermessene und thörichte genannt, in ihrem Herzen wurzelte. Und Jlse that dann auch keine weitere Frage. Sie neigte sich zu ihrer Schwester und küßte sie auf die feberheiße Wange; dann befreite sie mit sanfter Gewalt ihre Hand und richtete sich auf.

„Ich danke Dir für Dein Vertrauen, Martha“, sagte sie, und ihre Stimme klang ganz ruhig, wenn auch ein wenig umschleiert. „Es war gut für uns beide, daß Du mich desselben gewürdigt hast. Nun ist nichts Fremdes mehr zwischen uns und nichts, das uns entfremden könnte, ohne daß wir selbst es wollen und ahnen. Mögen alle Deine Wünsche in Erfüllung gehen!“

Vielleicht hatte die junge Frau auf eine wärmere Aufnahme ihrer Beichte gerechnet, und die Art, in welcher Jlse so plötzlich und unvermittelt das Gespräch abbrach, mochte sie befremden oder ihr als ein Mangel an schweesterlicher Liebe erscheinen. Aber sie versuchte nicht, die Unterhaltung noch einmal aufzunehmen, und sie willfährte auch dem hastig ausgesprochenen Wunsche Jhsens, das Licht nicht wieder anzuzünden, obwohl sie ihre Hand bereits nach den Streichhölzern ausgestreckt hatte. Im Dunkeln beendeten die Schwestern ihre einfache Nachtoilette, und schweigend suchten sie ihre Lagerstätten auf.

Hätte die Finsterniß der Nacht nicht ihre dichten Schleier über sie gebreitet, so würde Martha wahrscheinlich auf das heftigste erschreckt worden sein durch den Ausdruck tiefen Schmerzes und bitteren Seelenkampfes, der auf Jhsens schönem Antlitz lag, während ihre Augen noch stundenlang weit geöffnet in das undurchdringliche Dunkel starrten.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Deutschlands großer Zeit.

Von Eugen Rahden.

(Nachdruck verboten.)

LXI.

Der Krieg gegen die Ost-Armee. III.

Schlacht an der Esaine.

Die dreitägige Schlacht an der Esaine am 15., 16. und 17. Januar ist vielleicht als der hartnäckigste Kampf des ganzen Krieges zu bezeichnen; die Parallele mit den dreitägigen Kämpfen um Metz ist natürlich, nur daß an der Esaine keine Ruhetage zwischen den Kampftagen eintraten und stets dieselben Truppen bis zur Erschöpfung aushalten mußten ohne Verstärkung zu erhalten. Am 15. Januar begann der Kampf um Montbéliard und zwar, indem die Franzosen auf die Wäldchen anstürmten. Hier im Süden der Frontstellung kam es vorerst nicht zu ernstlichen Kämpfen; bei Bethoncourt wurden die französischen Angriffe durch das ruhige Feuer der Deutschen abgewehrt. Bei Bussurell weiter nördlich, suchten die Franzosen die Verteidiger des Bahn-dammes zu vertreiben, hatten aber auch hier kein Glück, wurden vielmehr mit blutigen und schweren Verlusten zurückgeschlagen. Gegen den Mittelpunkt der deutschen Stellung bei Hericourt, dessen Burg Rougnot, sowie Häuser und Mauern zur Verteidigung eingerichtet waren, wurde an diesem Tage nichts ernstliches unternommen. Die Stadt wurde größtentheils von ostpreussischer Landwehr besetzt gehalten. Gegen Chagey, weiter nördlich, drangen die Truppen des 18. französischen Corps vor, sie wurden jedoch ziemlich rasch von den Badensern aus dem Dorfe herausgejagt. Ganz im Norden, bei Chenebrier, kam es noch zu einem kleinen Vorpostengefecht, welches aber dem General Gomer so imponirte, daß er in der kalten Winternacht das Anzünden von Wachsfeuern verbot. Es war für den folgenden Tag sehr wesentlich, daß in der Nacht die deutschen Truppen sämmtlich, natürlich bis auf die Vorposten, in Quartieren ruhten, während die Franzosen hin und her zogen. Während, wie man sieht, dieser erste Tag bereits den gefährlichsten französischen Plan gar sehr vermissen ließ und eigentlich rein gar nichts passirt war, was den Franzosen günstig war, telegraphirte Bourbaki, er habe einen günstigen Eindruck empfangen und einen Sieg erpochten.

Am 16. Januar begann der Kampf wieder ganz im Süden bei Montbéliard. Gegen Bethoncourt machten die Franzosen einen energischen und zunächst erfolgreichen Vorstoß, so daß sie bis dicht an das Dorf herankamen; allein dieser anscheinend sehr ernst gemeinte Durchbruchversuch wurde durch erdrückendes Feuer der Deutschen vereitelt, so daß die Franzosen in wilder Flucht die deckenden Wälder suchten. Am späten Nachmittag genigten die deutschen Granaten, um einen letzten Angriff der bereits muthlosen Franzosen abzuwehren. Die Hauptangriffe des Tages richteten sich gegen das Centrum und den rechten (nördlichen) Flügel der deutschen Stellung. Bei Hericourt wurde der Feind mit überraschendem Feuer empfangen und mit dem Bajonett zurückgetrieben; zwei weitere Angriffe scheiterten in gleicher Weise. Auch der Versuch, sich des wichtigen Stützpunktes einer Mühle zu bemächtigen, scheiterte an der Wachsamkeit der deutschen Truppen. Von Mittag an, wo der bis dahin herrschende Nebel sank, donnerten beiderseits die Geschütze. Weder hier noch bei Esaine und Chagey kam es zu einem ernsthaftem Infanterie-Ge-

fehlt. Dagegen wurde die deutsche Stellung bei Chénabrier energisch angegriffen. Hier wollte General Crömer mit Gewalt vordringen und die deutsche Stellung, wenn überhaupt, so an dieser Stelle durchbrechen. Nachdem der Angriff durch Artillerie gehörig vorbereitet war, gingen die Franzosen gegen die Geschütze und Geschütze vor. Die Uebermacht der Franzosen wurde so groß, daß die schwachen Badener sich nach Chénabrier zurückziehen mußten. Es war ein kritischer Moment für die Deutschen. Major v. Unger mit nur 80 Mann warf sich den aus dem Walde von Chénabrier hervortretenden Franzosen entgegen und es gelang, diese vorläufig zurückzuhalten. Merkwürdiger Weise benutzte Crömer seinen unfehlbaren Erfolg nicht, um mit Gewalt den rechten deutschen Flügel zu durchstoßen; die Deutschen hatten daher Zeit, Verstärkung herbeizuholen und damit war auch hier die Gefahr des Durchbruchs beseitigt.

Der 17. Januar brachte die Entscheidung; diese früher und vollständiger, als sie gehofft werden konnte. In frühesten Morgenstunden und den Franzosen ganz unerwartet wurde das von ihnen genommene Chénabrier von General Keller angegriffen. Aber die Franzosen leisteten tapferen und ausdauernden Widerstand. Um den Wald von Chénabrier entwickelte sich ein erbitterter Kampf und da die Franzosen immer mehr Verstärkungen heranzogen, wurden die deutschen Truppen fast erdrückt und noch einmal lag die Gefahr des Durchbruchs sehr nahe. Zwar eilte

General von Degerfeld mit einigen Verstärkungen herbei; allein man konnte nicht Herr des viel umfrittenen Dorfes werden, die wenigen deutschen Bataillone konnten zwei französischen Divisionen nicht aus ihren Stellungen vertreiben. Die Situation sah ganz nach einem französischen Erfolge aus und doch war gerade durch diesen Kampf der französische Mißerfolg bereits entschieden. Durch den klugen Vorstoß der deutschen Truppen wurden nämlich die Franzosen derartig getäuscht, daß sie nicht mehr angreifen wagten. Auf den übrigen Theil des Schlachtplatzes wirkte die eintretende Muthlosigkeit an der erfolgreichsten Stelle so niedererschlagend, daß an keinem der auf der Front genannten Stellen ernstliche Angriffe mehr stattfanden, man sich vielmehr nur noch auf die Kanonade beschränkte. Gegen Abend erkannte man deutscherseits bereits, daß die Feinde den Durchstoß aufgegeben hatten. General Bourbaki hatte sich bei einem Ritt über das Schlachtfeld überzeugt, daß die gänzlich erschöpften, halb verhungerten und vor Frost zitternden Leute nicht mehr fähig seien, die deutschen Linien zu durchbrechen. Selbst wenn er im Norden die Umgehung der deutschen Armee wagte, was gegenüber der schwachen Truppenzahl wohl möglich war, so konnte er dennoch in eine sehr mißliche Lage kommen, zumal von Norden her General v. Manteuffel mit frischen deutschen Truppen im Anmarsch war. So beschloß denn Bourbaki, der selbst seine Niederlage suchte, den Rückzug. Der 18. Januar verging noch mit kleinen

Gefechten, durch welche die Franzosen ihren Rückzug zu decken suchten; General Bourbaki mußte seine Armee nach Süden, den Doubs hinab, führen. Zu der Verfolgung der Franzosen reichten die verfügbaren deutschen Truppen nicht aus. Dagegen war der Zweck des Kampfes an der Sisaire erreicht; der Durchbruch war verhindert, Belfort konnte weiter belagert werden. Die ungeschwächte Wiederaufnahme der Belagerung wurde unverzüglich angeordnet. Die Schlacht an der Sisaire kostete die Deutschen 58 Offiziere und 1586 Mann, die Franzosen 8000 Mann, darunter 1000 Gefangene. (Fortsetzung folgt).

Deutsches Reich.

Berlin, 20. Jan. Mit dem kürzlich verstorbenen früheren badischen Minister August Lamey ist einer der hervorragendsten Führer der nationalliberalen Partei Badens und einer der hingebendsten Vorkämpfer der Reichsidee dahingegangen, der von früher Jugend bis in das späte Greisenalter unermüdet für die nationale und liberale Sache gewirkt hat.

Berlin, 18. Januar. Verhaftet wurden die Directoren der Bank für Hypotheken- und Grundstücksverkehr, Kaufmann R. Härtling und Kaufmann E. Müller, deren Geschäftslocal in der Chausseestraße 2 belegen ist. Die Geschäftsbücher und Scripturen der Bank sind durch die Staatsanwaltschaft mit Beschlagnahme belegt worden.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit der §§ 22 und 25 der deutschen Wehrordnung werden die Militärpflichtigen, welche

1. in dem Kalenderjahre 1876 geboren sind oder
2. einem früheren Jahrgange angehören, aber sich noch nicht vor einer Ersatzbehörde gestellt haben oder
3. sich zwar gestellt, aber über ihre Dienstpflicht eine endgültige Entscheidung von den Ersatzbehörden noch nicht erhalten haben und in hiesiger Stadt sich dauernd aufhalten oder, falls sie keinen Aufenthalt, ihr gesetzliches Domizil hier haben,

aufgefordert, sich zur Aufnahme in die Rekrutierungs-Stammrolle oder zu deren Berichtigung in der Zeit vom 15. Januar bis 1. Februar d. Js. bei uns anzumelden.

Die gleiche Aufforderung wird an diejenigen gerichtet, welche innerhalb des Reichsgebiets weder einen dauernden Aufenthalt noch einen Wohnsitz haben, oder in hiesiger Stadt geboren sind, sowie an diejenigen, deren Eltern oder Familienhäupter ihren letzten Wohnsitz in hiesiger Stadt hatten, falls sie selbst im Auslande geboren sind.

Zur Anmeldung zeitig von hier abwesender Militärpflichtiger (auf Reise befindlicher Handlungsdiener, auf See befindlicher Seeleute pp.) sind die Eltern, Vormünder, Vohn-, Brod- oder Fabrikherren verpflichtet.

Bei der Anmeldung ist von den nicht hier geborenen Militärpflichtigen der Geburtschein, welcher ihnen auf Ersuchen kostenfrei erteilt wird, und von allen zur Anmeldung verpflichteten Militärpflichtigen der etwa schon erhaltene Vohnschein vorzulegen.

Von der Wiederholung der Anmeldung sind nur diejenigen Militärpflichtigen befreit, welche für einen bestimmten Zeitraum von der Ersatzbehörde hiervon entbunden oder über das laufende Jahr hinaus zurückgestellt worden sind.

Wer die Anmeldung zur Stammrolle oder zu deren Berichtigung unterläßt, wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mk. oder mit Haft bis zu drei Tagen bestraft.

Wilhelmshaven, den 10. Jan. 1896.

Der Magistrat.
Detken.

Bekanntmachung.

Am 27. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr, wird zur Feier des Allerhöchsten Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs ein gemeinschaftliches Festessen der Kaiserlichen und königlichen Civilbehörden und der Eingeweihten hiesiger Stadt in Humpels Hotel hier selbst stattfinden.

Der Unterzeichnete richtet hiermit an die Eingeweihten der Stadt die Bitte, an diesem Festessen zahlreich theilnehmen und ihre Namen in die öffentlich ausgelegten Theilnehmerlisten bis Donnerstag den 22. d. Mts. eintragen zu wollen.

Die Theilnehmerlisten werden bis dahin in den Restaurationslokalen der Herren Ernst Meyer, Böke, Sommer, in der Wilhelmshalle, in den Hotels Burg Hohenzollern u. Prinz Adalbert, im Rathhauskeller und in dem Restaurationslokale des Herrn Ernst in der Müllerstraße ausliegen.

Auch werden Anmeldungen in Humpels Hotel entgegen genommen.

Wilhelmshaven, 17. Januar 1896.

Der Magistrat.
Detken.

Zu vermieten ein möbl. Zimmer
Kaiserstr. 66, III., r.

Verkauf.

Im Auftrage habe ich ein an der verlängerten Götterstraße hier selbst gelegenes, zu vier Wohnungen eingerichtetes

Wohnhaus

mit Stallung und hübschem Obstgarten

zum Antritt auf den 1. Mai d. J. oder später preiswerth zu verkaufen. Heppens, 20. Januar 1896.

H. Reiners.

Verkauf.

Herr Restaurateur W. Niemann in Wilhelmshaven, Königstr. Nr. 51, will wegen Geschäftsveränderung

Freitag, den 24. Januar d. J., Nachm. 2 1/2 Uhr präc. auf, in seinem Lokale „Berliner Keller“ öffentlich gegen Baarzahlung verkaufen:

- 4 große werthvolle Spiegel, passend für größere Geschäftslokale, 2 Musikinstrumente (1 Polypophon und 1 Automat), 2 Pianinos, 1 russisches und 1 amerikanisches Billard, verschiedene große und kleine Bilder, 1 große Parthie Tischdecken und was mehr zum Vorschein kommt.

Heppens, 16. Januar 1896.

H. P. Harms.

Anzuleihen gesucht

3000 Mk., 5000 Mk. und 14000 Mk. auf sofort, 3000 Mk. 6000 Mk. per 1. April d. J. auf durchaus sichere, theils mündelmäßige Hypothek zu 4, 4 1/2 und 5 % Zinsen. Heppens, den 21. Januar 1896.

H. P. Harms.

Zu vermieten

zum 1. Mai eine prächtige Oberwohnung an ruhige Bewohner. Ullensstraße 32.

Zu vermieten

zum 1. Mai die bisher von Herrn Stehr, Wallstr. 8, Brienstr.-Ecke, benutzten gr. Kellerräumlichkeiten, passend für jedes Geschäft.

U. Bormann.

Der in meinem Hause Bismarckstraße 15 befindliche, von Frau H. Fahrenfeld benutzte

Eckladen,

Bismarck- und Müllerstr.-Ecke, beste Geschäftslage, ist per 1. Mai mit Wohnung zu vermieten. Näh. durch Rich. Lehmann, Bismarckstr. 15.

Eine möbl. Stube

auf sofort zu vermieten zum Preise von 15 Mark.

Müllerstr. 10, 2 Tr. r.

Freundliche Wohnung

2 Wohn- und 4 Schlafzimmer, Küche mit Wasserleitung, zwei Keller u., in der dritten Etage, auf sofort oder später miethfrei.

Rathsapotheke.

Zu vermieten

zum 1. Mai eine Parterrewohnung — 4 Zimmer, Küche, Keller nebst Gartenland. — Preis 350 Mk. Zu erfragen

Wallstraße 12, 2 Tr.

Beherling gesucht

auf sofort oder Oftern.

H. Schmidt, Pojamentier.

Roonstraße

werden zwei möbl. Zimmer, vorn, 1 Tr., auf längere Zeit zu mieten gesucht. Offerten unter S. N. in „Burg Hohenzollern“ erbeten.

Beamter der Werft

sucht zum 1. Febr. ein möbl. Zimmer mit oder ohne Kammer. Gefl. Off. unter R. T. an die Exp. d. Bl. erb.

Gesucht

ein zuverlässiges anständiges Kindermädchen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Gesucht

zum 1. Febr. ein tücht. Mädchen. Kronenstraße 2.

Gesucht

auf sofort ein ordentl. Mädchen, welches mit der Wäsche Bescheid weiß. J. Berends, Grenzstr. 65.

Ein junges Mädchen,

welches schon im Geschäft thätig war, sucht Stellung als Verkäuferin. Am liebsten in einem Kurz- und Wollwaren-Geschäft. Auch nach auswärt. Gute Zeugnisse vorhanden. Offerten unter N. 100 an die Exp. d. Blattes erbeten.

Gesucht

tüchtige Mädchen zum 1. Februar und später.

J. Hülsebus, Nachw.-Bureau, neue Wilhelmshabenerstr. 15.

Gesucht

zu Oftern ein Lehrling. J. Hülsebus, Schuhmacher, neue Wilhelmshabenerstraße 15.

Gesucht

zum 1. März ein ordentliches Mädchen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Prima Hannoversches

Weizenbier,

ausschließlich das echte aus der altbekannten Brauerei von Oscar Bornemann, Hannover, erhalte fortlaufend frische Sendungen und empfehle als ein feines, sehr extractreiches und haltendes Getränk, namentlich für Schwache, Reconvalescenten und Wäucherinnen bestens.

G. A. Pilling.

NB. Bei dem Ankauf von ähnlichen, oft stark mit Saccharin verfälschten Bieren wird Vorsicht anempfohlen.

Süßrahm-Kronen-Margarine

gewährt vollständigen Ersatz für beste Naturbutter. Jedes Packet trägt die Firma: Anton Jurgens, Pringen & Comp. und ist hier am Plage das Pfund für 45 Pf. nur bei mir käuflich.

E. Bakker,

Bismarckstraße.

Für Feinschmecker!!

Wer wirklich einen guten, echten u. wohlschmeckenden Parafin beziehen will, der wende sich vertrauensvoll an W. Rönacker, Güntersberge i. Harz.

Musterstücke mit 100 Stück 3 Mk. 50 Pf. franco incl. Verpackung gegen Nachnahme.

Zur Kenntnissnahme!!

Hierdurch theile ich ergebenst mit, daß ich das von meinem verstorbenen Manne A. Schlenker betriebene Geschäft in unveränderter Weise weiter führe und habe ich meinem Neffen Paul Gebauer die Vollmacht erteilt, mich in allen Zweigen des Geschäfts zu vertreten und ist derselbe auch hiermit berechtigt, jede Zahlung für mich entgegenzunehmen. Mit der Bitte, das meinem l. Manne geschenkte Vertrauen mir auch ferner bewahren zu wollen, zeichne

Hochachtungsvoll

Anna Schlenker Wwe.

Zu haben in den meisten Kolonialwaren-, Droguen- und Seifenhandl.

Dr. Thompson's Seifenpulver

ist das beste und im Gebrauch billigste und bequemste Waschmittel der Welt.

Man achte genau auf den Namen „Dr. Thompson“ u. die Schutzmarke „Schwan“.

Warnung!

Die geehrten Hausfrauen wollen sich durch marktschreierische Annoncen, in welchen „Salmiak-Terpentin-Seifenpulver“ als bestes Waschmittel angepriesen wird, nicht irre machen lassen, denn dieses geringwerthige Produkt enthält weder Salmiak (Ammoniak) noch Terpentin, was durch Analysen der bedeutendsten Chemiker festgestellt worden ist.

Unsere Abnehmer dürfen überzeugt sein, dass zum Waschen der Wäsche nichts Besseres und Billigeres existirt, als das seit langen Jahren in tausenden von Haushaltungen eingeführte „Echte Dr. Thompson's Seifenpulver“.



Kinderwagen, Kinderbettchen, Kinderbadewannen, Babykörbe, Sogelapparate, Nachtlampen, Warmflaschen, Wäschetrockner, Strohbetten empfiehlt billigt

Bernh. Dirks.

Empfehle prima selbstausgebratenes

Flomenschalz

a Pf. 60 Pf.

W. Johannes

Marktstraße 37.

Gesucht

ein ordentliches Mädchen zum Wäscheputzen. Bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung.

P. Eickel,

Dampfwäscherei und Plättanstalt, Ecke Kaiser- u. Oldenburgerstr.

Adreßbücher 1896

sind zu haben in der Expedition des „Wilhelmshabener Tageblatts“ und bei Herrn Buchbindermeister W. Mahrenbach, Bismarckstraße.

Kinderwagen

gutes und billiges Lager Wilhelmshavens bei

B. v. d. Ecken.